6. Jahrgang 1/99 März DM 4,-

HORIZONT

DAS ROYAL RANGERS MAGAZIN

Leiterausgabe • Leiterausgabe • Leiterausgabe

Rangers in Bewegung

Im Land der Bären
Die gepaddelte Reise

Passende Freunde
Das Rucksack 1x1

Heraus, ihr Stubenhocker!
Was man draussen so erleben kann

HORIZONT

IMPRESSUM
Titelbild: Rangers vom Stamm 25 Ravensburg. Manfred Knecht

HORIZONT
Das Royal Rangers Magazin

Herausgeber
Christliche Pfadfinderschaft
Royal Rangers,
im Bund Freikirchlicher
Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter
Gerd Ersfeld
An de Krütpasch 9
47661 Issum

Redaktion **HORIZONT**
Grabenstrasse 40-44,
73614 Schorndorf
Tel. 0 71 81-9 39 09 19
Fax 0 71 81-9 39 09 50

Verantwortlich für den Inhalt
Hans-Peter Schock (HP)

Redaktion, Gestaltung, Produktion
Holger Eisemann (Holle)

Comics
Knut Thomas Adler

Ständige Mitarbeiter
Distrikt Nord: Jan Hertwig
Distrikt West: Ines Weber
Distrikt Süd: Daniel Rempel
Klaus Reich (Trapper)

An diesem Heft wirkten mit:
Claudia Schraitle, Katrin Gubernator, Andreas Wolf, Armin Zumrode, Stefan Breite, Claus Pantle, Tobias Sieber, Matthias Schönfeld, Ralph Pachner, Matthias Frank

Bezugspreis
Einzelverkaufspreis DM 4,-
Jahresabonnement DM 10,- + Versand
Im RR-Jahresbeitrag enthalten
HORIZONT erscheint 3 x im Jahr

Bankverbindung
Kreissparkasse Waiblingen
BLZ 602 500 10
Kto. 50 48 500

Herstellung
Typosatz Dietrich, 71384 Weinstadt

Rechte und Copyright (auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor.

Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

HORIZONT wird auf 100% Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt.

HORIZONT wird vom Bundesministerium für Familie und Jugend gefördert.

Wanderer wohin geht dein Weg?

Der Horizont ist mal wieder in Bewegung
Zumindest was das Erscheinungsbild betrifft. Nach 11 Ausgaben wollten wir einfach wieder was Neues wagen.
Bist du auch in Bewegung? Nur dann kannst du neues Land kennenlernen und einnehmen.
Doch nur in Bewegung, in Action zu sein, das reicht nicht aus. Es kommt darauf an, wohin du unterwegs bist, welches Ziel du anstrebst. Gott möchte dich den richtigen Weg leiten. Manche Entscheidungen kommen unterwegs auf dich zu. Täglich mußt du dich entscheiden, ob du die Royal Rangers Regeln halten willst. Irgendwann kommst du an die Weggabelung der Berufswahl, um noch ein wichtiges Beispiel zu nennen.

Nicht immer ist der nächstliegende Weg der Beste. Gott gibt durch sein Wort, durch Freunde und auch indem er direkt durch den Heiligen Geist zu dir redet, Hinweise. Sie sind Wegweiser am Wegesrand. Lerne sie zu verstehen und zu beachten und du wirst sicher ans Ziel kommen

„Aber die Tür, die zum Leben führt, ist eng, und der Weg dorthin ist schmal. Deshalb gehen ihn nur wenige.“ Matthäus 7, 14

HP

…zur Orientierung

INHALT

TITEL

Heraus ihr Stubenhocker! 8
Rangers zieht es in die Natur! Egal welche Jahreszeit oder Wetter ist, es ist immer ein Erlebnis seinen Rucksack zu packen und loszuziehen. Was man erleben kann? Wie man das macht? Lies selbst…

PRAXIS

Passende Freunde 20
Hast du einen Drückeberger oder einen passenden Freund als Rucksack. Die Unterschiede sind nicht groß aber spürbar! Was bei einem passenden Freund zu beachten ist zeigt dir dieser Artikel.

RUBRIKEN

…die Stämme berichten 4
Infos aus den Stämmen

Reingeschaut 6
Infos und Aktuelles

Kre(a)ktiv 22
Die mit dem Zelt schwimmen

Tourenvorschlag 23
Eine feste Burg…

Comic 28
Der etwas andere Trail

…auch das noch?! 30
Rätsel und Buchvorstellung

AUF FAHRT

USA – CAMPORAMA ’98 7

PRAXIS

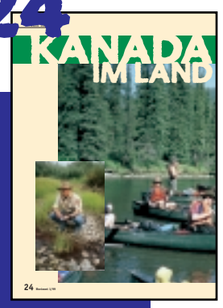
RANGERS WEAR 12
PASSENDE FREUNDE 20

PFADFINDERTECHNIK

HEISSE SACHE 16
DEM ZIEL ENTGEGEN 18

AUF FAHRT

Kanada– Im Land der Bären 24
Wildromantische Flüsse, majestätische Berge und der Ruf der Ferne. Im Land der Bären und Weißkopf-Seeadler ist alles vereint. Kanada ein Land der Träume…



PFADFINDERTECHNIK

Poncho Biwak 14
Zu einem fetzigen Hajk gehört auch das Biwakieren. An einem schönen trockenen Plätzchen wird ohne große Hilfsmittel schnell ein gemütliches Nachtlager aufgebaut. Wie’s geht? Ganz einfach! Seite 14

STARZELWOCHENENDE

STAMM 73 AICHWALD

Ein schöner Bericht erreichte uns von Claudia Schraitle von RR 73 Aichwald. Wir können ihn leider nur auszugsweise wiedergeben.

„Der Berg ruft“, schreibt Claudia. So haben es die 33 Jungs und Mädels vernommen, die dieses Jahr auf die Starzeltour in das Kleine Walser Tal mitgingen. Die Starzel ist ein Berg in der direkten Nachbarschaft des Grünhorns und des Widdersteins. Eine urige Hütte hatten die Aichwalder angemietet, die in einem mehrstündigen Anmarsch mit Gepäck erwandert werden mußte.

„Nach einer guten und erholsamen Nacht schien schon lange die Sonne hoch über dem Widderstein, bis alle aus ihren warmen Schlafsäcken krochen. Das kalte, direkt aus dem Bergbach entnommene Wasser weckte auch die letzte Schlafmütze vollends auf. Nach einem superguten Frühstück wurde die Gruppe nach Kondition und Trittsicherheit aufgeteilt. Eine Bergtour stand auf dem Programm, die für jeden von uns ein Erlebnis werden sollte. Am späten Abend trafen wir uns wieder und wir waren froh und dankten Gott über die großartige Schöpfung der Berge und die Bewahrung unterwegs. Einige waren nicht müde zu bekommen und machten noch einen Wettbewerb, wer es im vorbeifließenden eiskalten Bergbach am längsten aushalten konnte.

Abends zeigte unser Küchenteam wieder, wozu es dabei war: es gab Geschnetzeltes mit Reis, Salat und Pudding. Mit einem gemütlichen Abend – mit Rangers-Liedern und was sonst dazugehört – ging ein weiterer faszinierender Tag zu Ende. Eine von Mäusen mitgestaltete Nacht, die obligatorische Putz- und Aufräumaktion und der streßige 300-Höhenmeter-Abstieg schafften es nicht, die Freude der Aichwalder Gruppe zu trüben. Und schon wurden wieder Pläne fürs nächste Mal gemacht. Denn wir sind Bergvagabunden - und Bergvagabunden sind treu! "

Nach einem Bericht von
Claudia Schraitle, Stamm 73 Aichwald

NEUGRÜNDUNG

STAMM 209 BAD KREUZNACH

Was eine Hochzeit so mit sich bringt…

Flitterwochen, Stress, Feier… ja, ja aber etwas Wichtiges fehlt noch: ein neuer Rangers Stamm.

Das passiert nämlich, wenn ein Schwabe namens André ins schöne Naheland einheiratet. In Schorndorf hat er die Rangers-Arbeit kennengelernt und gleich nichts besseres zu tun, als die Kreuznacher Gemeinde („Was sin’nen Royal Rangers?“) dafür zu begeistern. Inzwischen ist daraus der Stammposten 209 Bad Kreuznach entstanden.

Im April kamen drei unserer Mitarbeiter begeistert von den Rangers und voller Ideen vom NTC zurück, darunter natürlich auch André, der inzwischen unser Stammleiter ist. Dem folgen die ersten Stammtreffs, weitere Mitarbeiter besuchen das NTC. Schon im Mai bekommen wir die offizielle Anerkennung als Stammposten 209 - Unser Stamm wächst u.a. auch mit Kindern aus einem sozialen Brennpunkt unserer Stadt. Mittlerweile haben unsere Kids zwei Highlights erlebt: das Stammposten-Gründungsfest am 20. Juni und die Teilnahme am Regionalcamp W6 in Imsbach.

Unser besonderer Dank gilt den Stämmen in Landau, Kusel, Idar-Oberstein und Mainz, die unseren offiziellen Start unvergesslich gemacht haben und ohne die ein solches Fest sicher nicht möglich gewesen wäre. Begeistert hat uns auch die überaus positive Resonanz der lokalen Presse. Wir wollen natürlich nicht vergessen, allen zu danken, die hinter den Fronten unterstützt haben.

Das wichtigste und unübersehbarste aber, was uns in unserem neuen Stamm geschenkt wurde, ist Gottes reicher Segen; wie wunderbar sind seine Wege!

Katrin Gubernator, Stamm 209 Bad Kreuznach

RIDE – KINDERPROJEKT

STAMM 186 BAD SEGEBERG

Litauen in Schleswig-Holstein

Ein Erlebnis mit dem Stammposten 186 Bad Segeberg:
Einer namens Olaf von der christlichen Hausgemeinde in Göls bei Bad Segeberg hatte die Kontakte über die Internationale Paketaktion Ost (IPO) nach Litauen geknüpft. So wurden knapp 3 Wochen lang 9 Jungen und 5 Mädchen aus Littauen als Gäste in Göls am Warder See betreut. Der Stammposten 186 war zusammen mit anderen christlichen Werken am Programm und den Aktivitäten beteiligt und die Rangers hatten sich sogar einige russische Wörter rechtzeitig angeeignet. Neben verschiedenen Aktionen in der Gegend durften die Rangers mit einem Geländespiel auf Gut Müssen und einer Holzbeschaffungsaktion mit späterem Aufbau eines Pfadfindertores mit zwei Fahnenmasten das Programm mitgestalten. Die russisch sprechenden Teenager aus Litauen wirkten diszipliniert, höflich und hilfsbereit. Sie waren begeisterungsfähig und interessiert und hätten rein äußerlich genausogut Deutsche sein können. Nicht gewohnt waren es die Litauer offenbar, daß auch Mädchen bei uns genauso zupacken können wie Jungs. (wenn nicht noch mehr.. Anm. der Redaktion). Unserer „Bauingenieurin“ und Stammwartin Tirza halfen einige litauische Jungen beim Bau, wobei wir feststellten, daß auch dort Pfadfindertechniken beherrscht werden. Die Jugendlichen waren begeistert, wenn wir Lieder zur Gitarre sangen. Glücklicherweise kam noch die 18-jährige Tanja aus der FCG Neumünster zu unserer Gruppe, die Gottesdienste und Andachten gestaltete. Schön war das Zusammenspiel von Mitarbeitern aus verschiedenen Kirchen und Gemeinden. Wir beten und glauben, daß auch der geistliche Same, der bei unseren Gästen gelegt werden konnte, aufgehen wird.

RANGERS IN ITALIEN

STAMM 88 PFORZHEIM

Es ist Mitternacht. Drei Gestalten schleppen sich mühsam auf das flackernde Feuer am Feuertisch zu. Die dort ausharrende Nachtwache erstarrt. Eine Stunde vorher waren Toni, Armin und Daniel aufgebrochen, um unheimlichen Trommelgeräuschen nachzugehen. Seit drei Stunden hörte man Trommeln. Ausgerechnet am gleichen Tag waren wir gewarnt worden, daß sich am Rande unseres Campgeländes häufig merkwürdige Typen treffen. Schnell war die Lage erkundet. Nur mit einem Megaphon „bewaffnet“ gingen unsere Leiter auf die Trommelquelle zu. Vorher war die Umgebung nach Fahrzeugen abgesucht, die Größe der Gruppe abgeschätzt und die Gespräche aus sicherer Deckung abgehört worden. Unsere Rangerstrategie sah so aus: Plötzlich tauchen wir aus der Dunkelheit auf und bauen uns schemenhaft absolut schweigend vor der Gruppe auf. Reaktion: Obwohl die Gruppe viel zahlreicher war, ging durch das Überraschungsmoment große Furcht von uns auf die Gruppe aus. (Siehe Gideon in Richter 7, 15-25) Sie sagten, sie hätten plötzlich große Angst vor uns bekommen. Die Jugendlichen waren zum Teil mit Drogen zugekifft und tranken Alkohol. Nach einem klaren Zeugnis von uns als Christlichen Pfadfindern und nachdem Armin ihnen fetzig etwas vorgetrommelt hatte, verschwand die ganze Truppe nach einer halben Stunde. Halleluja!

Dies war nur eines der Highlights, die wir bei diesem historischen Ride vor Pfingsten 1998 nach Tettze sul Brenta erleben durften.

Einen weiteren geistlichen Höhepunkt erlebten wir so: Nach einem üppigen gemeinsamen Mittagessen mit unserer Gastgemeinde „Chiesa Christiana Evangelica“ traf man sich in einem Hain am Fluß Brenta in einer geradezu biblischen Atmosphäre. Diese Taufe in eiskaltem Gletscherwasser war zu einem Impuls mit unglaublicher geistlicher Dynamik geworden. Fabio, ein Gemeindemitglied und zukünftiger Stammleiter des Royal Rangers-Stammpostens Nr. 1 in Italien, ließ sich ebenso taufen. „Hier lassen sich christliche Pfadfinder aus Deutschland taufen!" - Diese Kunde mobilisierte viele Christen aus der ganzen Umgebung. Sogar die Mutter eines Täuflings war für einen Tag aus Deutschland angereist. Auch der Stammleiter der Royal Rangers aus Bellinzona in der Schweiz war spontan für einen Tag zu uns gestoßen.

Wir erlebten Gottes Hilfe während des ganzen Ride´s auf eine Art und Weise, die unter die Haut ging.

Fazit:

1. Die Vision von Armin auf dem Eurocamp ‘95 wo er einen Bogen vom noch weißen Fleck Italien zu den Rangers nach Deutschland und weiter nach Israel sah, geht ein Stück in Erfüllung.

2. Wir werden dran bleiben im Gebet, mit praktischer Hilfe und durch das Knüpfen von Beziehungen und Netzen.

Armin Zumrode, Stamm 88 Pforzheim

REINGESCHAUT

REKORDVERSUCH

Als Stamm 158 hatten wir am 10. Mai die Gelegenheit, bei einem Weltrekordversuch mitzumachen. Es sollte die längste Fahrradschlange der Welt mit 8,5 km Länge gebildet werden. Wir sind zwar nur auf 3,3 km gekommen, doch für's Guinessbuch hat's trotzdem gereicht.
Kein Wunder, denn die längste Fahrradschlange gab's bis jetzt noch nicht.
Von unserem kleinen Mustercamp aus, direkt an der Piste, konnten wir mit leckerem Stockbrot und Salat zeigen, was es heißt Royal Ranger zu sein: Gemütlich auf Holzklötzen unterm Sonnensegel im Schatten sitzen, während auf der Straße bei 28°C der Asphalt weich wurde.

Andreas Wolf, Stamm 158 Niestetal

EUROCAMP '99

Nun ist es also soweit. Der absolute Rangers-Event des ausgehenden Jahrtausends geht in die heiße Phase.

Bis zu ...breaking barriers sind es nur **noch 160 Tage.** Über 4000 schriftliche Anmeldungen sind bereits eingegangen.

Das Campleben wird sich in 20 Campdörfern abspielen. Jedes Campdorf hat ungefähr 200 Dorfbewohner. Die Dorfbewohner gehören verschiedenen Nationen an. So kann es also durchaus sein, daß du mit deinem Stamm in einem Dorf zusammen mit spanischen, schwedischen und russischen Rangers wohnst.

Einige Highlights:

• Sportwettkämpfe wie Volleyball und Fußball erwarten dich. 100 verschiedene internationale Workshops laden dich ein, deine Kreativität zu entfalten.
• Auf unserer Open Air Bühne werden Tänze, Musik und akrobatische Aufführungen angeboten.
• Die Schweizer Rangers laden ein zum Treffpunkt an der Swiss Chocolate Bar.
• Bei den Skandinaviern erwartet dich ein Wikingerdorf.
• Auf die sangesfreudigen Rangers wartet der Eurochor, der eigens für dieses Camp ins Leben gerufen wird.
• Der Kletterbegeisterte wird sein Können an der schwedischen Kletterwand messen.
• Der Platz reicht nicht, um die vielen Attraktionen des Eurocamps aufzuzählen.
• Absolute Höhepunkte bilden natürlich unsere Abendveranstaltungen bei denen 4500-5000 Rangers zusammen singen, beten, vor Gott stehen, erleben, was ...breaking barriers für jeden von uns persönlich bedeutet.

Laß dich inspirieren zum Eurocamp 1999!
Anmeldeschluß ist der 31. März. Wir vom Euroteam freuen uns auf dich.

Friedenslicht aus Bethlehem

Eine Woche vor Weihnachten entzündet ein Kind aus Österreich in der Geburtsgrotte in Bethlehem ein Licht, das in einem Spezialbehälter per Flugzeug nach Wien gebracht wird. Dort wird es von Pfadfinderinnen und Pfadfindern im ganzen Land verteilt. Verteilt wird es inzwischen in Ungarn, der Slowakei, Rumänien, Tschechien, Polen, der Schweiz, Liechtenstein, Kroatien und den GUS Ländern.

1994 war das Licht zum ersten Mal in Hamburg und 1995 in Kiel.

Seitdem nehmen die Stämme 4 und 104 und andere Pfadfinderbünde auf einer zentralen Veranstaltung das Licht entgegen, um es in Familien, Geschäfte, Behörden etc. weiterzugeben. Einige Rangers haben die Aktion zum Anlaß genommen und sich eine Sturmlaterne gebaut.

Die Aktion Friedenslicht soll ein sichtbares Zeichen für die Menschen in der Welt sein. Es soll uns daran erinnern, daß in Bethlehem der Herr, welcher ist Christus, geboren wurde.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!"

Stammleiterwechsel bei Stamm 4

Ein starker Typ oder auch ein „Ranger-Urgestein" verläßt die Kommandobrücke, wie man so schön an der Küste zu sagen pflegt.

Klaus, genannt „Labsklaus", hat seinen Dienst als Stammleiter beendet.

Seit 1981 hat er treu in der Rangers Arbeit gedient und war Vielen ein Vorbild.

Klaus, wir danken dir und wünschen dir Gottes Segen für den Dienst in der Gemeinde und als Mitarbeiter in der RR-Ausbildung

… und hob den Mantel auf, der Elia (Klaus) entfallen war, und kehrte um… (2. Könige 2,13)

Mit diesem Wort wünschen wir dem neuen Stammleiter, Jan Hertwig, Gottes Segen, Weisheit und viel Kraft für die zukünftigen Aufgaben. Jan ist seit 1984 Ranger im Stamm 4 und Horizont-Mitarbeiter aus dem Distrikt Nord.

MALWETTBEWERB

Im nächsten Heft dreht sich alles um das Thema Zukunft. Wie stellst du dir die Zukunft vor? Hast du schon mal überlegt? Jetzt hast du die Gelegenheit dazu, deine Ideen zu malen. **Die schönsten Einsendungen werden im nächsten Horizont vorgestellt.** Wir freuen uns auf deine Bilder. **Schicke sie bis zum 15. Juni an**

Horizont
Grabenstr. 40-44
73614 Schorndorf

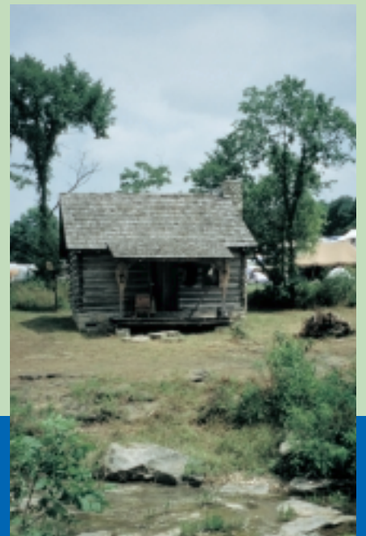
USA CAMPORAMA '98

Rangers on Tour… Wenn Rangers zusammenkommen gibt es Abenteuer zu bestehen! So war es und so wird es auch bleiben!

Alle Vorbereitungen und Buchungen waren erledigt, es fehlte nur noch die Übernachtung in New York City (NYC). Ich hatte nicht bedacht, daß der 4. Juli Unabhängigkeitstag in Amerika ist und New York fast ausgebucht war. Über einen Kontakt von Waltraud Schmidtke-Breite bekamen wir am letzten Tag vor dem Abflug noch einen Platz in einer Gemeinde in Brooklyn. Von dort aus erkundeten wir NYC mit World Trade Center, New York Stock Exchange, Chinatown und dem U-Bahn System.

Ein Höhepunkt war der Besuch bei der Metro Assembly of God, in der Bill Wilson arbeitete. Wir wurden in Gruppen von 3-4 Rangern den verschiedenen Kleintransportern zugewiesen und fuhren zur Sidewalk Sunday School nach Queens. Dort warteten schon ca. 20 Kinder auf den Truck. Wir halfen beim Herunterlassen der Seitenwand, die mit Stützen zu einer Bühne ausgebaut wird. Im Truck gab es eine Lautsprecheranlage mit CD Spieler und Regal für die Preise. In verschiedenen Schränken und Schubladen waren Spielgeräte, Liedblätter und Süssigkeiten verstaut. Außerdem gab es noch einen Luftballonhalter, und grüne Sitzplanen für Jungs und Mädchen. Bei zu hoher Lautstärke wurde ein Ballon zum Platzen gebracht und das gab 5000 Pkt. Abzug. Auf dem Programm standen Lieder, Spiele und eine Andacht. Als Belohnung gab es Süßigkeiten.

Nach dem Aufenthalt in NYC ging's dann mit Wohnmobilen weiter nach Westen zum Camporama. Auf dem Campgelände der Royal Rangers in der Nähe von Springfield Missouri angekommen, tauschten wir unsere Wohnmobile gegen Zelte ein. Der große Höhepunkt des Tages waren jeweils die Abendveranstaltungen. Dort wurden sehr aufwendig



Theaterstücke zum Thema „Let freedom reign" („Laßt Freiheit regieren") gespielt. Es ging darum, daß Freiheit erkämpft werden muß und einen Preis hat. Wir müssen unsere Freiheit durch eine klare Entscheidung für Jesus erkämpfen und verteidigen. Nach diesem Anspiel gab es dann die Möglichkeit zum persönlichen Gebet.

Tagsüber konnten wir uns gegenseitig näher kennenlernen. Besonders beliebt war das Tauschen von Aufnähern und Rangerutensilien. Abgerundet wurde das Programm von verschiedenen Workshops.

Wir haben viele schöne Begegnungen gehabt und alte sowie neue Freunde getroffen.

In vier Jahren heißt es dann wieder Camporama 2002 in Eagle Rock bei Springfield, Missouri.

Nazim Leule

HERAUS

Wer hinter dem Ofen sitzt, hat es warm. Dreimal am Tag heißt es Tischlein Deck dich und die Mama dreht sich im Kreis und der Tisch wird gedeckt und der hinter dem Ofen sitzt, schlägt sich den Bauch voll. Was fehlt noch? Unterhaltung! Das Zauberwort dafür könnte Esel-Streck-dich heißen oder Walt Disney oder einfach eine bestimmte Tastenkombination.
Immer wieder ist neu für das Lacherlebnis und das sogenannte Abenteuer aus der Konserve gesorgt. Du schlüpfst einfach in die Rolle von sagen wir mal Tick, Trick oder Track, die ja alle drei erprobte Pfadfinder vom Fähnlein Fieselschweif sind. Mit warmem und trockenem Hintern kannst du jetzt die wahnsinnigsten Abenteuer erleben, böse Angreifer in die Flucht schlagen, unterirdische Welten erkunden und vieles mehr.
Ach ja, das Wort Abenteuer: es hat leider Inflation gehabt, ist nur noch die Hälfte wert, oder vielleicht nur noch ein Zehntel von dem, was es einmal war, ich kann es schon bald nicht mehr hören. Jeder verspricht dir doch heute ein Abenteuer, sei es auf dem Papier, auf der CD Rom oder in Form von Legoklötzchen. Manchmal kommt es mir so vor: „Hallo Junge, Hallo Mädchen: Ich biete dir ein Abenteuer – du gibst mir dafür deine Seele! Wäre das nicht ein gutes Angebot, ein harmloser Tausch?“ Paß auf, wem du mit dem Zauberwort Abenteuer auf den Leim gehst.
Stell dir mal vor, die ganze virtuelle Welt würde platzen wie eine Seifenblase.
Vergiss deine Zauberutensilien, vergiss Superman, der dich im entscheidenden Moment rettet, mach dich frei von der Überlegung, dass, wenn du auf die Schnauze fällst, du ja noch 3 weitere Leben hättest. Du hast auch keinen Hut, der dich einfach unsichtbar machen könnte und kannst nicht einfach die Escapetaste drücken, wenn du keine Lust mehr hast. Nein das geht nicht.
Du befindest dich in der interessanten, unvorhersehbaren, unausweichlichen *WIRKLICHKEIT*.
Jetzt wird es spannend. Dein eigenes Leben steht unmittelbar bevor.

IHR STUBENHOCKER

Kick Off

Das Schwerste ist vielleicht der Start. Einige sind von sich aus motiviert und strecken die Nase in den Wind, das heißt, wagen es, die warme Stube zu verlassen und rauszugehen und loszuziehen. Andere brauchen einen regelrechten Kick-Off, also jemand, der ihnen so lange auf den Wecker geht, bis sie aus reiner Höflichkeit sagen, okay, ich geh eben mit. Das Resultat ist dasselbe: wer es erst mal gepackt hat oder gepackt wurde und draussen ist, bereut es selten, sondern schon nach dem ersten Kilometer unterwegs bist du frisch und motiviert, gute Laune kommt auf. Du bist auf dem Hajk.

Minimalprinzip

Eines der Geheimnisse des Hajks ist bekanntlich der bewußte Verzicht auf Luxus für eine Zeit. Man kommt sich ein bißchen vor wie einer der Jünger, mit denen Jesus sage und schreibe 3 Jahre auf dem Hajk war. Als er sie später zu zweit losschickte, sagte er ihnen, sie sollen nichts als ihren Wanderstock auf den Weg mitzunehmen. Sie sollten ganz von Gott abhängig sein, keine Reiseverpflegung, keine Tasche und kein Geld bei sich haben. Nur Sandalen durften sie bei sich haben, aber selbst auf Kleider zum Wechseln mußten sie verzichten. (Markus 6,8-9)

Nimm also das Richtige mit -(was das sein soll, das findest du auf Seite 12) und vergiß das Lebensnotwendige nicht. Dazu gehört auf jeden Fall unser Lebenshandbuch, die Bibel. Ein Hajk zusammen mit Jesus ist einfach ein glücklicher Hajk, wie es auch für unseren Lebensweg an sich gilt. Haltet Euch unterwegs an die von Ihm aufgestellte und von uns Royal Rangers übernommene Goldene Regel (Matthäus 7,12), dann kann, was das Zwischenmenschliche betrifft, nichts schiefgehen. Viel mehr Regeln braucht es eigentlich nicht.

...Geist, Seele und Leib

Wenn du darauf eingestellt bist, wirst du von einem Hajk viel profitieren können. Geist, Seele und Leib kommen in Einklang. Dein Blut reichert sich mit Sauerstoff an, du wirst frisch und gesund, deine Widerstandskraft gegen Erkältungen und andere Krankheiten steigt spürbar. Die anfänglichen Schwierigkeiten wie Blasen an den Füßen und Muskelkater kannst du durch kluges Verhalten eingrenzen. Dazu gehört einmal eine vernünftige Einteilung der Strecke. Nimm dir lieber etwas weniger vor, je nach eingebauten Höhenunterschieden nicht mehr als ca. 23 bis 30 km pro Tag bei einer Großfahrt. Bei der Einteilung der Tagesstrecke bedenke, dass man langsamer eventuell weiter kommt, wie wenn man zu schnell losrast. Nimm dir vor allem am Anfang also keine zu großen Etappen vor. Bei Steigungen laufe nur mit halber Kraft bergauf und wähle kleine Schritte, um deine Muskeln zu schonen. Bergab laufe langsam, denn gerade beim steilen bergab Laufen passieren die meisten Knöchelverstauchungen und Zerrungen. Empfohlen wird, die Tagesstrecke so einzuteilen, dass bis zur Mittagspause etwa 2/3 der Strecke bewältigt sind.

Muss man als Pfadfinder immer unter seinem Poncho schlafen? Wer will, darf es immer tun. Doch sei auch offen für Variationen. Wenn du mit offenen Augen läufst, entdeckst du jede Menge Plätzchen, wo es sich gut übernachten lässt. Das können große Holzstapel sein, Brücken, Felsspalten, Überhänge, aber auch Schutzhütten, die überall im deutschen Wald stehen. Oft haben diese auch noch eine Feuerstelle oder sogar eine Quelle in der Nähe. Bei größeren mehrtägigen Hajks ist es aber auch eine Freude, abends ab und zu ein Quartier zu haben mit warmer Dusche und einer trockenen weichen Matratze. Da bieten sich ausser den Freundesadressen, die hoffentlich jeder dabei hat, eine Menge preisgünstiger Quartiere, wie Jugendherbergen, Waldjugendheime, Albvereinshütten usw. an. Die Übernachtung kostet dort zwischen 10 und 20 Mark pro Person mit Frühstück. Strapazen und Erholung darf sich unterwegs abwechseln, also lieber mal eine solche Übernachtung einbauen, als sich selber so fertigmachen, dass man keine Lust mehr hat.

FORTSETZUNG: HERAUS IHR STUBENHOCKER

Braucht man immer ein Ziel?

Es soll auch Leute geben, die bewusst ohne Ziel losgezogen sind, ich gehöre auch dazu. Es war aber immer so, dass wir dann, während wir unterwegs waren, ein Ziel vor Augen bekamen, welches wir dann mit Begeisterung anpeilten und auch erreichten.

Die Jünger fragten Jesus einmal (in Johannes 14,5): Wie können wir den Weg (nachhause, zu Gott dem Vater) finden? Da sagte ihnen Jesus: „ich selbst bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Nur durch mich findet ihr den Weg zum Vater. Wenn wir Jesus, wie diesen hohen Berg immer vor Augen haben, werden wir den Pfad zum Vaterhaus immer finden!

Teamhajk mit selbstgesetztem Ziel?

Eine weitere Möglichkeit der Zielfindung experimentierten wir einmal auf einem Camp. Diesmal sollte jedes einzelne Team vom Camplatz aus sich selbst ein Ziel suchen. Wir teilten nur jedem Team einen Winkelkorridor ein (zum Beispiel: Die Wölfe bleiben im Kuchenausschnitt zwischen Nord und Ost, die Elche nehmen das Viertel zwischen Ost und Süd und so weiter.) Die Teams einigten sich jeweils auf ihr Ziel, einzige Bedingung war, am anderen Morgen um die Mittagszeit wieder da zu sein.

Berg-Zion-Hajk

Wir haben ihn auch während eines Camps erlebt. Die Idee war: Jedes Team sollte alleine losziehen und übernachten, bei Sonnenaufgang wollten wir uns beim verschlüsselt angegebenen Ziel alle, aus mehreren Richtungen kommend, treffen. Das Ziel musste eindeutig sein, also wählten wir den höchsten Punkt der Umgebung, den 585 m hohen Hagberg, unseren Berg Zion. Als Gag bekam jeder Teilnehmer aus der Campkasse 1 Mark, die dann irgendwie kreativ für die Bereicherung des aus Pupro und Pemmikan bestehenden Grundproviants verwendet werden konnte. Wir kauften uns bei einem Bauer Eier, die wir dann unterwegs in der Pfanne brutzelten. Gerade bei diesem Hajk zu zweit gelang es uns, uns total zu verlaufen. Da es schon dunkel geworden war, verwechselten wir auf dem Kompass Nord und Süd und liefen deshalb genau falsch. Rechtzeitig vor Sonnenaufgang standen wir auf und schafften es gerade noch zum Sonnenaufgang die Kuppe des Hagberges zu erreichen wo gerade aus allen Himmelsrichtungen auch die anderen Teams heranzogen. Als dann noch das rotgoldene Sonnenlicht den Gipfel erreichte – fast himmlisch. Rangers, so ähnlich wird es einmal sein, wenn die verschiedenen Menschen aus verschiednen Richtungen und Zeiten zum himmlischen Berg Zion kommen werden: „Alle, die der Herr befreit hat, kehren jubelnd aus der Gefangenschaft zum Berg Zion zurück. Von Freude ergriffen, jubelnd vor Glück, kommen sie heim. Trauer und Sorge sind für immer vorbei.“

Teamsternhajks lassen sich auch aus der Karte gut vorbereiten, das Problem ist nur, dass die Teams von unterschiedlichen Plätzen aus starten sollten. Manchmal haben wir das im Stammtreff gemacht und die Teams an verschiedene Startplätze gefahren, von wo sie mit vorgegebener Marschrichtung und Entfernung das – markante – Ziel finden mussten. Das Ziel sollte schon etwas besonderes sein, eine Ruine, ein Berg, oder wenigstens eine Waldhütte, damit auch diejenigen, die unterwegs Probleme haben, das Ziel noch erreichen können. Man kann für diesen Fall auch einen geschlossenen Umschlag mitgeben, der nur dann geöffnet wird, wenn das Team definitiv bis zu einer angegebenen Zeit das Ziel nicht erreicht hat.

Inter-Net-Hajk

Heute gibt es ein Netz von über 200 RR-Stammposten in Deutschland. Die weißen Flecken werden immer kleiner. Es dürfte jetzt das möglich sein, was uns vor Jahren, als es noch nicht so viele Stammposten gab, immer vorschwebte: Der Royal Rangers Network-Hajk. Einmal durch ganz Deutschland zu hajken von Stammposten zu Stammposten. Wenn du von 25 km Tagesleistung ausgehst und berücksichtigst, dass man nicht immer schnurgerade laufen kann, wären das ca. 30 bis 50 Etappen, je nachdem wo man Deutschland durchquert. Meines Wissens hat das noch keiner gemacht. Wer ist der Erste?

Da diese Herausforderung für die meisten zu groß ist, fangt mal kleiner an und besucht Stammposten in eurer Nähe. Rangers, Kontakte unter den Stammposten sind für unsere Pfadfinderschaft wertvoll, jeder hat etwas zu geben und jeder freut sich, wenn er besucht wird. Viele Stammposten haben auch in der Zwischenzeit tolle eigene Übernachtungsmöglichkeiten, sei es ein Matratzenlager im Gemeindehaus, ein Keller oder eine Bühne irgendwo oder sogar eine eigene Rangerhütte, wie zum Beispiel die vom Stamm 32 Asch in Heroldstadt. Die haben eine richtige ehemalige Albvereinshütte gepachtet mitten in einem Super Wandergebiet gelegen. Wird leider bisher viel zu wenig genutzt. (Tel. Stammwart Hans-Peter Steidle 07389-1391. Auch der Autor verfügt über eine solche Hütte, die für RR-Teams auf Großer Fahrt (Networkhajk) gerne geöffnet würde.)

Wer ist der Erste?

Für den ersten dokumentierten Hajk quer durch Deutschland von Stammposten zu Stammposten wurde ein Preis in Höhe von 10.- DM pro unterwegs besuchten Stamm ausgeschrieben.

MEIN ERSTER HAJK

Lange habe ich mich schon auf den ersten Hajk mit meinem Team gefreut. Doch es sah gar nicht gut aus, als der Tag näher kam. Der Hajk war zu einem sehr ungünstigen Termin angesetzt. Es regnete nämlich heftig – ihr kennt das ja. Manche besorgte Eltern wunderten sich sehr, dass die Aktion nicht abgeblasen wurde, doch wir Rangers wollten unsere Wetterfestigkeit unter Beweis stellen. So trafen sich ca 30 Unverdrossene zum Regenhajk. Vom Startplatz ging es in kleinen Teams zu 6 bis 8 Rangers zeitversetzt los. Wir bekamen einen Brief, der ein Haus im nächsten Ort bezeichnete, bei dem wir angeblich weitere Informationen erhalten würden. Es goss so furchtbar, dass wir fast meinten, durch eine riesige Dusche zulaufen. Leider hatten nicht alle den optimalen Poncho, sodass schon nach einer halben Stunde manche bis zur Unterhose von unten her nass waren. Unser Teamleiter sagte: dass dies der schlimmste Hajk aller Zeiten sei, wenn wir den überstehen, käme nichts Schlimmeres mehr, und außerdem könnten wir hinterher darüber lachen. Das hat uns irgendwie geholfen. Irgendwie schafften wir es, bis zum Einbruch der Dunkelheit das Ziel, eine großee Blockhütte im Wald zu erreichen. Dort machten wir zusammen ein Wärmefeuer, an dem wir uns wärmen und ein wenig trocknen konnten. Die Teams, die nach uns verfroren und durchnässt ankamen hatten sich sehr darüber gefreut. Die Stiefel zogen wir aus und hängten sie an das Feuer, dass es nur so rauchte. Dazu gab es bald heiße rote Würstchen und einen Tee. Bernd erzählte uns am Feuer eine spannende Geschichte bis wir uns in unsere Schlafsäcke kuschelten.Wir hatten den ersten Tag überstanden und konnten nach erholsamer Nacht am anderen Morgen zur zweiten Etappe aufbrechen. Unsere Juniorleiter hatten sich gute Aufgaben ausgedacht. Wir bekamen Marschzahlen und mussten versteckte Zettel mit Botschaften finden. An einer Stelle war ein Tonbandgerät versteckt, dass man abhören musste, um die weiteren Anweisungen zu bekommen, wie im Krimi. Dann kam eine Abseilstation und schließlich führte unser Weg in ein Tal hinein. Da hatten wir ein Problem. Anstatt des Weges standen wir plötzlich vor einer Art Naturfreibad. Das Tal war mit Wasser gefüllt. Matze, der Teamleiter war so cool, seine Schuhe und Strümpfe und Hose auszuziehen und mutig voranzuwaten. Wir warteten erst mal ab. Das Wasser ging ihm über die Knie, dann bis zur Unterhose. Da beschloß Matze, umzudrehen und wir machten einen größeren Umweg bis wir schließlich am See ankamen. Dort kochten wir unseren Proviant, eine Packung Ravioli, auf dem Trangia-Kocher. Als die Punkte der einzelnen Teams ausgewertet wurden, war unser Team auf Platz 1.

Jonathan Schock, Stamm 7 Schorndorf

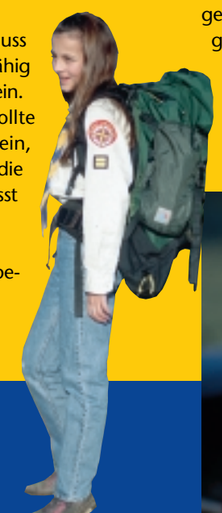
RANGERS WEAR!?

Für den Hajk brauchst du weniger Designer-klamotten, als bequeme und zweckmäßige Kleidung.

„Schlechtes Wetter gibt es nicht, nur schlechte Kleidung!" Bestimmt haben einige diesen Spruch schon öfters gehört. Bevor du auf einen Hajk gehst, musst du dir genau überlegen, welche Ausrüstung oder Kleidung du benötigst. Klar ist, dass wir uns nicht so anziehen können, wie wir in die Schule oder auf eine Party gehen. Die Kleidung muss nicht modisch sein, sondern es kommt darauf an, dass sie bequem, zweckmäßig und der Witterung angepasst ist. Kleidung soll uns vor jedem Wetter schützen: Kälte, Regen, Hitze und Schnee.

Allgemeines über Kleidung:

- Kleider, speziell die Unterwäsche, sollte immer aus Baumwolle sein. Baumwolle saugt am besten den Schweiss auf und hält den Körper warm und trocken. Bei synthetischer Unterwäsche bleibt die Haut feucht, das ist unangenehm und du kannst dich schneller erkälten. Genauso ist es mit luftundurchlässigen Jacken oder anderer Kleidung.
- Ziehe lieber mehrere dünne Kleidungsstücke an. Sie schützen besser als dicke. Mit mehreren Kleidungsstücken kannst du dich besser an die Witterungsverhältnisse anpassen und je nachdem etwas aus- oder anziehen.
- Fahrtenkleidung muss locker, strapazierfähig und eingetragen sein.
- Die Kleidung sollte nicht zu bunt sein, besser sind Farben die der Natur angepasst sind.
- Verzichte auf Kleidung aus Armeebeständen.



Die Fahrtenhose

Die Fahrtenhose wird am meisten strapaziert. Sie sollte stabil genug sein, dass sie auch Dornengestrüb aushält. Sehr strapazierfähig ist die Kord- und die Lederhose. Im Sommer kann es auch eine kurze Hose sein, wenn ihr euch nicht in einem unwegsamen Gelände aufhaltet. Ein Nachteil der Lederhose ist, dass sie nicht ganz billig ist, aber sonst sehen Lederhosen zünftig aus und sind sehr strapazierfähig und bequem. Je älter eine Lederhose ist, um so besser wird sie. Jeanshosen sind dann geeignet, wenn sie bequem sitzen und nicht zu eng sind. Auch hier gilt: Zweckmäßigkeit vor modischem Aussehen.

Das Fahrtenhemd

Als Rangers tragen wir natürlich unser Ranger-Fahrtenhemd. Es ist aus reiner Baumwolle, hat Schulterklappen zum Befestigen eines Kompass und ist bequem. Auch ein Fahrtenhemd muss eingetragen werden, damit der Kragen nicht am Hals reibt und das Hemd nicht zu steif ist.

Die Schuhe:

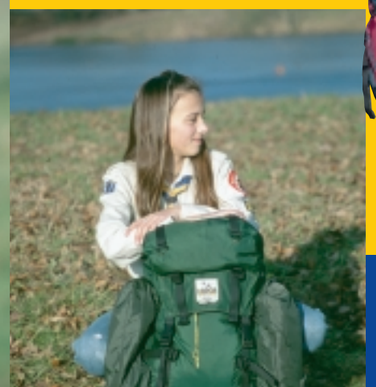
Gummistiefel sind für einen Hajk nicht geeignet. Deine Füße bekommen nicht genügend Luft und der Schweiß kann nicht aufgenommen werden. Die Folge sind nasse Füße und Blasen. Turnschuhe sind nur bei Radtouren oder Kanuhajks geeignet. Für Wanderungen jedoch nicht. Deine Knöchel sind nicht geschützt und wenn du durch nasses Gras laufen musst, sind deine Schuhe feucht. Am besten sind feste Halbschuhe oder Wanderstiefel. Lederstiefel sind besonders gut, mit der richtigen Schuhcreme und bei guter Pflege sind sie wasserdicht. Vermeide es, neue Schuhe zu benützen, benütze eingelaufene Schuhe und pflege sie regelmäßig mit Fett.

Die Socken:

Verwende Socken, die keine Falten bilden können. Ich selbst laufe immer mit selbstgestrickten Wollsocken. Auch hier gilt : die Socken müssen aus Baumwolle, Wolle sein. Fußcreme zur Fußpflege ist kein Luxus. Vermeide vor allem Fußpilz, der die Folge von fehlender Fußhygiene und zu lange getragenen Schuhen ist. Es kann durchaus Sinn machen (bei längeren Touren), zusätzlich zu den Wanderstiefeln noch ein paar leichte Turnschuhe dabeizuhaben, die du abends trägst, wenn deine Stiefel auslüften.

Die Regenkleidung

Wir können nicht immer damit rechnen, dass es nur Sonnenschein auf unserem Hajk gibt. Ab und zu regnet es auch. Wie sieht eine geeignete Regenkleidung aus? Dass Gummistiefel nicht geeignet sind, haben wir schon festgestellt. Ein Regenschirm, oder ein luftundurchlässiger Regenmantel ist ebenfalls nicht sehr praktisch. Bewährt hat sich ein Poncho. Dieser Regenumhang hat mehrere Vorteile. Der Poncho kann sehr klein zusammengelegt werden. Der Platzbedarf eines Kleidungsstückes spielt auf einem Hajk eine sehr große Rolle. Du musst alles selber tragen. Noch ein Tip: Verstaue deinen Poncho ganz oben in der Deckeltasche deines Rucksacks, so kommst du am schnellsten dran wenn es regnet. Ein Vorteil des Ponchos ist, dass er bei Regen gleichzeitig deinen Rucksack mit abdeckt und man ihn als Biwak verwenden kann (S. 14). Da der Poncho unten offen ist, kann die Luft auch einigermaßen gut zirkulieren. Aufpassen musst du nur, wenn es sehr stark regnet. Dann läuft das Wasser am Poncho herunter und an deinem Schienbein und deinen Schuhen entlang.



Kleidung für ein Wochenendhajk

1x Ersatzunterwäsche
1x Ersatzsocken
1 dünnen Wollpullover
1 Jogginganzug (auch für die Nacht)
1 Ersatzhose
1 (evtl. Badehose)
1 kleines Handtuch
1 Juja, Anorak oder Wetterjacke
1 Kopfbedeckung
1 Waschzeug

Allgemeine Ausrüstung
1 Schlafsack
1 Isomatte
Essgeschirr
Taschenlampe
Bibel
Feldflasche
AZB-Päckchen

Gruppenausrüstung

Karte + Kompass
Fahrtenbeil+Säge
Schnüre für Biwak
Kochausrüstung
Klopapier
Fahrtenapotheke
Proviant
Logbuch
Fotoapparat
Schreibzeug

...zum Nachbauen

SCHRITT FÜR SCHRITT

1 Als erstes müsst ihr den geeigneten Platz für euer Biwak finden. Auf der nächsten Seite wird genauer beschrieben, wie ein Biwakplatz aussehen muss. Ein Tip: Untersucht den Boden nach Unebenheiten.

2 Als nächstes werden die Ponchos zusammengeknüpft. Achtet darauf, dass der oberste Poncho den unteren überlappt. Sonst läuft das abfließende Wasser in das Biwak.

3 Wenn ihr, wie hier, eine Mauer oder einen Baum findet, könnt ihr diese in euren Aufbau miteinbeziehen.

4 Als nächstes werden die Kapuzen der einzelnen Ponchos mit kleinen Schnürchen zugebunden, damit es nicht hineinregnet.

5 Mit kleinen Stöckchen werden nun Heringe zurechtgeschnitzt und der Poncho wird abgespannt. Achtet darauf, dass das Dach steil genug ist, damit sich keine Wassersäcke bilden können.

6 Fertig ist das Biwak! Was ihr dazu braucht, ist nur ein wenig Schnur und eure Ponchos.

PONCHO BIWAK

ANFORDERUNGEN AN EINEN PLATZ

Wind: Die Wohnqualität eines Biwakplatzes hängt wesentlich von seiner Lage zum Wind, seinem Schutz vor Regen, der Temperatur und den Bodenverhältnissen ab. Zelte müssen stets im Windschatten (Wald, Felsen, Hang Holzstoss, Gebüsch, Hügel) zur örtlichen Hauptwindrichtung stehen. Diese erkennt man an der Wetterseite einzeln stehender Bäume. In unseren Breiten bläst der Wind meist von Westen. Bei starkem Wind ist es gut, sich von drei Seiten zu schützen (z.B. zwischen drei dichten Büschen.) Bei Sturmgefahr ist Abstand von sturzgefährdeten Bäumen und Felshängen (Steinschlag) zu halten. Zelteingänge müssen an der windabgekehrten Seite liegen.

Regen: Der Regen fällt immer aus der Windrichtung ein, das gilt auch für Gewitterregen. Wenn man sein Zelt im Schutz zur Windrichtung stehen hat, ist man auch gegen den Regenfall geschützt, nicht aber gegen das auf der Erde abfließende Regenwasser. Wer dann in einer Mulde oder einem Graben zeltet, wacht in einem See oder Bach auf. Darum nicht vergessen, bei Verdacht auf Regen am unteren Zeltrand einen etwa 15 cm tiefen Regengraben ausheben. Wichtig ist dabei das Abflussgefälle zu tieferem Gelände hin. Vorsicht, unter Bäumen regnet es noch, wenn es draussen längst aufgehört hat – und bei jedem Windstoß, der durch die Blätter fährt.

Temperatur: Ein rasches Umschlagen der örtlichen Temperaturen beeinflußt ebenfalls die Wohnqualität eines Biwakplatzes. Dabei spielen Jahres- und Tageszeit eine ebenso große Rolle, wie der Untergrund. Im Sommer ist es gut, einen Platz im Schatten zu suchen, in kälteren Zeiten wählt man den Platz so, dass schon früh morgens die ersten Sonnenstrahlen wärmen. Bei Hochdruckwetterlage (bei klarem Sternenhimmel) fällt bei Sonnenaufgang in den frühen Morgenstunden starker Tau. Deshalb sollten die Zelte und Umgebung schon von der ersten Frühsonne beschienen und erwärmt werden. Reiner Sand ist ungeeignet, weil er die Bodenkälte nach oben leitet. Da ohnehin auf Fels, Sumpf oder Geröll die Heringe nicht halten, kann gesagt werden, dass alle übrigen Böden geeignet sind. Am besten ist niedrige Bedeckung (Gras, Heidekraut) auf Humus. Trockener Torfboden ist besonders warm, dort darf aber niemals Feuer gemacht werden. Steht das Biwak auf einem geneigten Hang, rollt nachts die Zeltbesatzung an der niedrigsten Stelle zusammen. Im Gras verborgene und nicht vorher sorgfältig weggesammelte Steineund Aststücke drücken gemeinerweise erst nachts!

VERSCHIEDENE BIWAKARTEN

Man biwakiert nicht immer nach Plan. Die Umstände, ein Wettereinbruch, eine Verletzung, aufgekommener Nebel können einen auch dazu zwingen.

Wenn du immer einen Poncho dabei hast und ein Messer, ist dein Biwak praktisch immer zur Hand. Mit zwei Atsgabeln in den Boden gerammt, einen Firststock darüber gelegt, den Poncho an seinen Ösen mit angespitzen Stöcken nach unten gespannt fertig ist das einfache bewährte 1- und 2-Mann (Frau) Biwak.

An einen Holzstapel angehängt ergibt sich eine Variante.

Anstelle des Ponchos geht auch ein Kohtenblatt (Kröte) oder 2 Kohtenblätter (Lokomotive). Diese Biwaks brauchen nur 5 Minuten Bauzeit.

Ohne Alles ist es ein wenig schwieriger. Es eignen sich Felsvorsprünge und trockene Höhlen. Trocken ist es auch unter Brücken aller Arten. Sehr dichte Nadelbäume findet man am Waldrand oder an Lichtungen. Unter ihnen findet man selbst bei Regen fast trockene Plätze – nur die Nadeln pieksen ein bisschen.

Wenn man sich Zeit nimmt, findet man vielleicht eine Felsspalte, wo man mit wenig Aufwand ein Zweigdach darüber bauen kann. Im Herbst haben die ANTC-Teilnehmer, die ohne Schlafsack übernachten mussten immer mit Häufen von trockenem zusammengetragenen Laub beste Erfahrungen gemacht. Im Laufe deines Rangers–Lebens entdeckst du deine persönlichen Spezial-Biwak-Plätze die du hoffentlich wieder an die nachfolgenden jüngere Rangers weitervererbst. Noch ein Tip: Plane immer genügend Zeit, für deine Wahl und den Aufbau deines Biwaks ein.

Daniel Rempel, Stamm 82 Biberach

HEISSE SACHE

… nur noch einige Meter bis zum Biwakplatz, hinter der nächsten Kurve muss er kommen. Das Team war den ganzen Tag unterwegs auf dem Hajk. Die Anstrengungen haben sich gelohnt, gleich werden wir alle in einem gemütlichen Biwak sitzen und es uns so richtig gemütlich machen. Für manche beginnt erst hier das Abenteuer Hajk – es geht ans Kochen. Man kann jetzt seine schweren Ravioli Büchsen aus dem Rucksack holen, die einem sowieso den ganzen Tag im Rücken gedrückt haben oder man kann sich mit einfachen Mitteln ein mehrgängiges Menu kochen. Ein Biwak wird erst richtig gemütlich, wenn man sich viel Zeit zum Kochen und Essen lässt.

Während die einen das Biwak aufbauen, können die anderen bereits mit dem Kochen beginnen. Als Vorspeise eine warme Suppe , als Hauptgericht Waldläufer-Paella und als Nachtisch Pfannenkuchen mit Honig bestrichen. Klingt gut oder?

Etwas zum Proviant:

Konserven:
Da man auf einem Hajk alles selber tragen muss, spielt das Gewicht und der Platzbedarf eine sehr große Rolle. Achte beim Einkaufen des Proviants darauf, was wieviel wiegt und wieviel Platz es wegnimmt. Konserven sind grundsätzlich unpraktisch und können vermieden werden.

Outdoor-Menüs:
Outdoor-Menüs sind Fertiggerichte in Pulverform und in Tüten abgepackt. Sie sind aber sehr teuer und für Teams ungeeignet.

Tütengerichte:
Gegen Tütengerichte ist eigentlich nichts einzuwenden, wenn sie zur Ergänzung des Speiseplanes verwendet werden. Fertige Suppen sind leicht, benötigen wenig Platz und können schnell und einfach gekocht werden.

Platzsparende und haltbare Lebensmittel
Reis, Spaghetti, Tortellini, klare Brühe, Kartoffelpüree, Soßen

Haltbarkeit:
Salami, Rauchfleisch und Käse sind länger haltbar als Frischwurst und Fleisch. Plane immer deinen Speiseplan so ein, dass du Gerichte mit frischen Lebensmittel nur dann kochst, wenn du sie kurz vorher in einem Geschäft kaufen konntest.

Grundausrüstung Proviant:
Mehl, Trockenhefe, Gewürze, Öl, Tee (Teebeutel oder lösliches Teepulver), Brot, Marmelade, evtl. Nutella, Suppenpulver, Speck, Käse, Salami,

Grundausrüstung Kochgeschirr:
Trangia, Schneidebrettchen, Hobel, Teesieb, Spülmittel, Putzwolle (Für Töpfe), kleiner Spüllappen, Geschirrtuch, Spiritus

Was brauche ich zum Kochen?

Eine Möglichkeit ist der Hordentopf. Beim Kochen mit dem Hordentopf gibt es allerdings auf dem Hajk einige Nachteile. Um mit einem Hordentopf kochen zu können, benötigt man eine Feuerstelle. Dadurch ist man an Feuerstellen und Rastplätze gebunden. Ein weiteres Problem ist die Größe und Transport eines Hordentopfes. Sehr gut bewährt hat sich der Trangia-Kocher. Sein Vorteil ist, dass man überall sein Essen kochen kann ohne eine Feuerstelle anlegen zu müssen. Sehr vorteilhaft bei einem Trangia ist sein niedriges Gewicht und das ineinander stapelbare Zubehör.

Was ist ein Trangiakocher?

Der Trangia ist ein Spirituskocher und zwar der meistverkaufte Sturmkocher der Welt mit einer kompletten Kochausrüstung (2 Töpfe, eine Pfanne und einen Wasserkessel). Ein gut durchdachter Windschutz für den Brenner ermöglicht das Kochen auch bei starkem Wind. In der Horizont-Ausgabe 1/96 haben wir drei verschiedene Kocherarten getestet.

Tips für den Trangia

- Wenn du mit dem Wasserkessel Wasser kochst, mußt du darauf achten, dass der Henkel nach oben geklappt ist. Wenn er nicht nach oben geklappt ist, kann der Kunststoffhenkel schmelzen
- Achte beim Braten in der Pfanne darauf, dass du Öl und nicht Butter verwendest. Die Temperaturen für Butter werden zu hoch und das Butter brennt in die Pfanne rein.
- Beim Löschen der Flamme den richtigen Deckel verwenden. In dem Schraubdeckel kann die Gummidichtung schmelzen und der Brenner wird undicht.

Rezepte

Die Rezepte sind für ungefähr 4 Personen ausgelegt (normaler Hunger). Ihr müsst die Mengen euren Bedürfnissen anpassen. Ein Jungen Team isst meistens mehr wie ein Mädchen-Team. Im Winter wird ebenfalls mehr gefuttert wie im Sommer.
(T= Tasse / EL= Esslöffel)

TIP: Bevor ihr auf einen größeren Hajk geht, probiert die Gerichte vorher aus. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen und sicher klappt's nicht gleich beim ersten Mal. Auch hier gilt: Übung macht den Meister!

Specksosse

2T	durchw. Speck
1	kleine Zwiebel
2EL	Mehl
1T	Wasser
	etwas Fleischbrühe
	Salz

Speck und Zwiebeln werden feinwürflig geschnitten und bei mäßiger Hitze zu goldgelber Farbe gebraten. Danach das Mehl dazugeben und hellgelb rösten. Die Mehlschwitze wird mit Wasser aufgegossen und etwa 15 Minuten gekocht. Zum Schluss wird die Specksoße mit Fleischwürze und Salz abgeschmeckt.

Haferflocken-Pfannkuchen

1 T	Mehl
3 T	Haferflocken
2T	Milch
	evtl. 2-4 Eier
2TL	Salz
4TL	Backpulver

Mehl und Haferflocken, Salz und Backpulver vermischen und mit Milch und Ei oder Eipulver zu einem dünnen Teig anrühren. In der Pfanne in heißem Fett ausbacken.
Sirup: zu den Pfannenkuchen kann man bei Bedarf unterwegs selbst Sirup machen, indem man in einem Topf 2 Teile Zucker und 1 Teil Wasser mischt und über kleiner Flamme einkochen lässt. Wenn der Sirup abkühlt, kann man Vanille, Zimt, Zitrone oder sonstige Geschmacksstoffe beifügen.

Waldläufer Paella

Die genannten Zutaten sollen lediglich eine Anregung darstellen. Du kannst alles dazu verwenden, was dir schmeckt.

2T	Reis
1T	Speckwürfel
1T	Salami
1/4 T	Rosinen
1-2	große Zwiebel
1	Knoblauch (Zehe)
	evtl. Pilze
	Gewürze:

Den Reis kochen, gehackte Zwiebeln und Knoblauch in heißem Öl andünsten. Gewürfelten Speck, Salami anbraten. Rosinen und andere Zutaten zugeben. Reichlich Curry in das heiße Öl einrühren. Den gekochten Reis zugeben und kurz anbraten lassen. Vorsicht, kann schnell anbrennen! Nach Geschmack kräftig würzen. Wenn der Speck und die Salami schon ziemlich salzig sind, braucht ihr fast gar kein Salz mehr!

Kartoffelpuffer

8-10	große Kartoffeln
2	gestr.. Teel. Salz
1-2	Eier
2-3	EL Mehl
	Speiseöl oder Fett

Die rohen Kartoffeln schälen, waschen und reiben. Den Brei mit Eiern, Mehl und Salz mischen. Öl in der Pfanne erhitzen und mit einem Löffel kleine Teighäufchen in das Fett geben und flachdrücken. Sind die Kartoffelpuffer von beiden Seiten knusprig braun gebraten, werden sie sofort serviert. Ihr könnt sie entweder mit Salz oder Zucker bestreuen.

PUPRO

Pupro ist die Abkürzung von PULver PROviant:

250g	Milchpulver,
125g	Eipulver
75g	Kakaopulver

Es werden Milchpulver, Eipulver und Kakaopulver miteinander vermischt Die Mischung wird in einem kleinen Säckchen aufbewahrt. Kleine Portionen (z.B. 2 Eßlöffel in einem Becher verrührt) ergeben ein sehr nahrhaftes kaltes oder warmes Kakaogetränk. Dicker angerührt, entsteht ein besonderer Krafttrunk. Mit Haferflocken (kalt) und einigen Rosinen angedickt, wird Pupro zu einem nahrhaften Müsli.

Pemmikan

100g	Schmalz
250g	Trockenfleisch (geriebenen)
20g	Salz

Pemmikan wurde lange Zeit, bis ins 20. Jahrhundert, als Winterverpflegung bei Eskimos, Indianerstämmen und Expeditionen verwendet. Pemmikan ist heute noch ein fast unübertroffenes kalorienreiches Gericht in Bezug auf sein geringes Gewicht.
Man muss das Schmalz schmelzen, es darf aber nicht sieden! In das flüssige Schmalz geben wir geriebenes Trokkenfleisch, schmekken es mit Salz ab, verkneten die Masse sorgfältig und pressen sie blasenfrei in einen Leinwandbeutel. Jetzt lassen wir es erkalten und stecken später zum Transport den Beutel in einen Plastikbeutel. Man kann durch Zugabe von Zwiebeln, Knoblauch oder anderen Gewürzen, dem Pemmikan verschiedene Geschmacksrichtungen geben.

…zur Orientierung

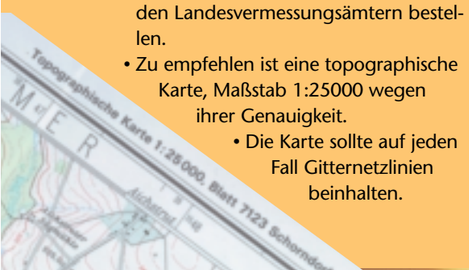
DEM ZIEL ENTGEGEN

Ziele haben wir alle! Doch kennen wir auch den Weg dorthin? Wissen wir welche Schritte wir unternehmen, welche Richtung wir einschlagen müssen? Zum Glück gibts Hilfsmittel. In unserem Leben als Christen hilft uns die Bibel.
Doch wie sieht's aus, wenn wir inmitten eines großen Waldes oder einer einsamen Gegend die Orientierung verlieren?
Natürlich ist es bei den Rangers anders. Sie haben gutes Kartenmaterial und können mit dem Kompass umgehen …

1. Bevor es richtig losgeht, gibt es zum Anfang einige wichtige Grundinformationen.

Wo finde ich die richtige Karte?

- Topographische- oder Wanderkarte findest du oft im Buchhandel, Sportgeschäften oder Schreibwarenhandlungen.
- Spezielle Karten kannst du auch in den Landesvermessungsämtern bestellen.
- Zu empfehlen ist eine topographische Karte, Maßstab 1:25000 wegen ihrer Genauigkeit.
- Die Karte sollte auf jeden Fall Gitternetzlinien beinhalten.



2. Welcher Kompasstyp ist für mich der richtige?

Es gibt zwei Arten von gebrauchsüblichen Kompanten, den Spiegelkompass oder den Linealkompass.

Spiegelkompass (Abb.1)

Vorteile:

- Peilung im Gelände
- Für Kartenarbeit geeignet
- Standortbestimmung durch Kreuzpeilung

Linealkompass (Abb.2)

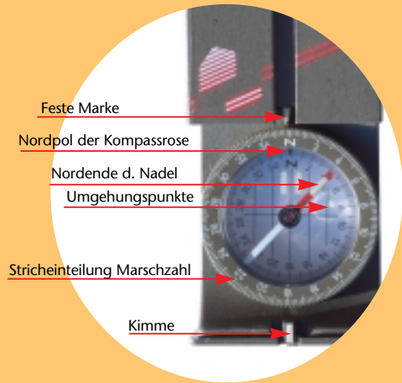
Vorteile:

- Platzsparend und einfache Anwendung, auch für wenig geübte Anwender
- Vorteil im Wald
- Ohne Einnorden der Karte, Orientierung möglich (Silva System 1-2-3 Methode)

TIP:

Frage deinen Stammleiter welchen Kompasstyp ihr in eurem Stamm verwendet.

3. Der Kompass

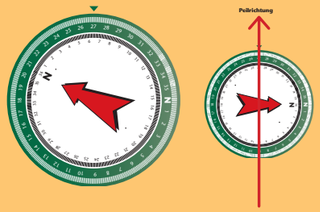


4. Über Marschzahlen

Der Kompass ist wie ein Kreis in 360° eingeteilt. Bei den meisten Kompanten wird hinten die Null weggelassen, d.h. wenn du auf deinem Kompass die Zahl 27 einstellst, entspricht dies der Marschzahl 270.

Marschzahl 270 einstellen

1 Drehe die Stricheinteilung deines Komssasses solange bis die „27" an der Festen Marke abzulesen ist.



2. Jetzt musst du dich mit deinem Kompass solange drehen, bis die Kompassnadel (rotes Ende) genau auf dem großen N (Norden) steht. (Mit dem Spiegel geht das Einstellen leichter).

3. Wenn die Nadel nun genau auf dem „N" steht kannst du einen Punkt im Gelände anpeilen z.B. ein Baum oder ähnliches.

6. Die Karte einnorden

Wenn du eine bestimmte Strecke nach Karte läufst, muss die Karte eingenordet sein. Einnorden heißt, das die Karte und das tatsächliche Gelände übereinstimmen. Wenn es auf der Karte nach rechts geht, aber die Karte ist nicht eingenordet kann es sein, das du tatsächlich nach links gehen müsstest.

Karte einnorden.

1. Auf der Karte ist oben immer Norden, rechts Osten, unten Süden und links Westen.

2. Drehe die Stricheinteilung solange, bis das N (Norden) oben auf der Festen Marke eingestellt ist.

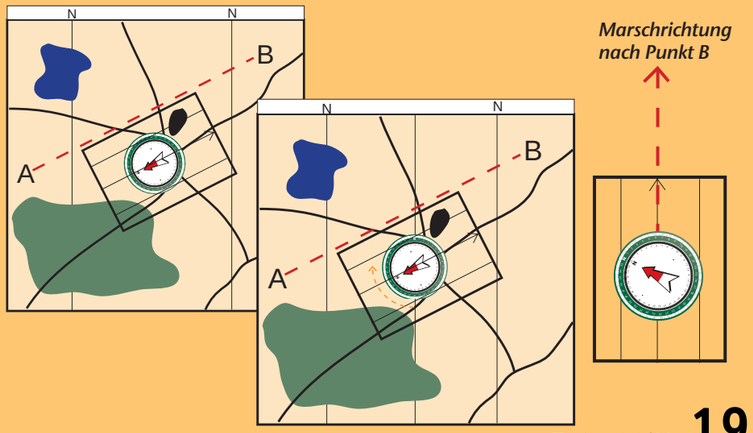
3. Lege deinen Kompass der Länge nach genau an die Gitterlininen deiner Karte an. Das N muss oben auf die Karte zeigen.

4. Nun drehst du die Karte mit dem Kompass darauf solange, bis die Kompassnadel (rotes Ende) auf N zeigt.

5. Jetzt stimmt die Karte mit dem Gelände überein. Wenn es jetzt auf der Karte nach rechts geht, geht es im Gelände auch nach rechts.

5 Das Silva 1-2-3 System

1. Lege Deinen Kompass mit der langen Anlegekante entlang der gewünschten Marschrichtung (von A nach B).
2. Nun drehe den Kompassring solange, bis das große N (Norden) auf deiner Gradeinteilung nach Norden zeigt. Nun kannst du deine Marschzahl an der Kompassmarkierung (Feste Marke) ablesen…
3. Nachdem du die Marschzahl ermittelt hast, nimm deinen Kompass und drehe dich solange, bis deine rote Kompassnadel auf das große N (Norden) zeigt. Jetzt hast du auch deine Marschrichtung (B) ermittelt.



PASSENDE FREUNDE

Neben Schlafsack, Bibel und Bekleidung gehört der Rucksack zu den Ausrüstungsgegenständen, mit denen du „auf Tour“ einen guten Teil der Zeit in Kontakt bist. Dementsprechend groß ist die Sorgfalt bei seiner Auswahl.

Materialien und Verarbeitung

Bei preiswerten Rucksäcken wird häufig Polyester- und/oder Polyamidstoff verwendet. Alternativ können auch nylonähnliche Materialien zum Einsatz kommen, fast jeder Hersteller verwendet hierfür eigene Bezeichnungen. Für den anspruchsvollen Einsatz sollte einem Cordura-Rucksack der Vorrang gegeben werden, da Cordura eine hohe Abriebfestigkeit aufweist. Zugegebenermaßen ist ein solcher Rucksack teurer, hat aber nach eigener Erfahrung selbst unter hartem Einsatz eine Lebensdauer von zehn Jahren und länger.

Ein besonderes Augenmerk bei der Auswahl eines Rucksackes sollte auch auf die gründliche Verarbeitung der Nähte gerichtet werden. Eventuell verwendete Metallteile müssen sauber entgratet sein. Nicht entfernte Grate können Laschen und Nähte schnell durchscheuern und den Rucksack unbrauchbar machen. Einige Hersteller gewähren auf ihre Produkte eine dreijährige Garantie auf Materialfehler und Verarbeitung.

Ausstattung und Zubehör

Ein großer Trekkingrucksack hat in der Regel ein Volumen zwischen 55 und 65 Liter, was für normale Unternehmungen ausreichend ist. Bei kombinierten Touren (Skitouren oder Touren in Fels und Eis) oder mehrtägigen Unternehmungen in unwirtlichen Gegenden muss zusätzliches Gepäck, wie zum Beispiel Kocher, Brennstoff, Proviant, Sicherungsgeräte, Steigeisen, Biwaksack mitgeführt werden. Dann sollte das Packvolumen durch Ausziehen des Hauptfaches und der Deckeltasche, oder durch zusätzliches Anbringen von Rucksack-Außentaschen auf 70–80 Liter erhöht werden können.

Was die Ausstattung angeht, so sind ausreichend Außenlaschen am Rucksackboden und -Deckel zur Anbringung von Helm, Jacke, Isomatte oder Seil sowie für Eisbeil, Eispickel oder Zeltgestänge zwingende Details eines guten Rucksacks. Ebenso sollte die Deckeltasche innen über ein Wertfach verfügen (Bild 1).

Ein separates, von außen zugängliches Bodenfach für Schlafsack oder Kleidung erleichtert das Packen des Rucksacks. Die Zweiwege-Reißverschlüsse sollten mit Abdeckleisten versehen, und aus stabilem Kunststoff gefertigt sein, damit Regenwasser nicht eindringen kann, und die Reißverschlüsse vor Vereisen geschützt sind. Ein Reissverschluss mit großen „Anfassern“ lässt sich auch mit Handschuhen bequem öffnen..

Regen kommt selten allein

Häufig wird das Regenwasser durch starken Wind regelrecht in Kleidung und Ausrüstung gepresst. Schwachstellen sind die Nähte eines Rucksacks. Kaum ein Trekkingrucksack ist – trotz gelegentlicher werkseitiger PU-Beschichtung – auf Dauer wasserdicht. Eine preiswerte und trotzdem sichere Lösung liegt im Kauf einer Regenhülle, die für einen 70 l-Rucksack etwa 30 DM kostet oder einem Poncho, den du als gleichzeitigen Regenschutz für dich und deinen Rucksack verwenden kannst. Bei einigen pfiffigen Rucksackmodellen ist bereits eine ausrollbare und unverlierbare Regenhülle in die Deckeltasche eingenäht. Die Regenhülle muss groß genug sein, um auch die hochgezogene Deckeltasche, gepackte Seitentaschen und den Rucksackboden vollständig abzudecken (Bild 2)

Gut gepackt ist halb getragen

Eine wichtige Packregel lautet: Wenn der Rucksack voll ist und sich ohne fremde Hilfe gerade noch aufsetzen lässt, ist er für stundenlanges Gehen mit Sicherheit zu schwer. Ein Rucksack mit 10 kg für einen 14-jährigen sind schon ‘ne Menge. Mehr wie 12kg sollten es nie sein.

Einzelne Packbeutel für Proviant, Kleidung und diverse Ausrüstungsgegenstände erleichtern das Packen des Rucksacks und das Wiederauffinden der gesuchten Teile. Sie schützen den Inhalt zudem vor Schmutz und Regenwasser. Bedenkt beim Packen, welche Gegenstände zuerst wieder benötigt werden. Schlafsack und Ersatzkleidung kommen normalerweise zuunterst in den Rucksack, besser noch in das separate Bodenfach. Regenkleidung wird im Schlechtwetterfall schnell benötigt und sollte deshalb oben eingepackt werden.

Die richtige Lastenverteilung:

Die schwersten Ausrüstungsgegenstände wie zum Beispiel Kocher, Brennstoff oder Proviant werden nahe am Körper(schwerpunkt) und in Schulterhöhe gepackt; in schwierigem (alpinem) Gelände, wo es auf gutes Gleichgewichtsverhalten ankommt, ist der Schwerpunkt des Rucksacks eher weiter unten anzusetzen. Der gepackte Rucksack wird zum Schluss mit den seitlichen Zurrgurten auf den nötigen Durchmesser komprimiert.

Das Einstellen

Ein Rucksack sollte passen wie ein Paar gute Schuhe, schließlich muss er einige Stunden täglich getragen werden, und dies oft unter widrigen Bedingungen.

Der Hüftgurt wird mit etwa 60–70% des Rucksackgewichts belastet. Die restlichen 30–40% liegen zu gleichen Teilen auf den Schultergurten. Demnach baumelt der Hüftgurt nicht lässig oberhalb des Bauchnabels, sondern sitzt beidseitig auf den „Darmbeinstacheln“, den äußeren Enden des Hüftknochens (Bild 3). Dies muss über stabile Laschen hinten am Hüftgurt anpassbar sein, an denen der Rucksack am Hüftgurt aufgehängt ist. Ein guter Rucksack hat einen anatomisch ausgeformten Hüftgurt mit einer leicht anzupassenden Schließe, die sich während des Gehens von selbst nicht verstellen darf (ausprobieren!).

Moderne Rucksäcke haben ein einstellbares Tragesystem womit der Rucksack auf die Rückenlage des Trägers optimiert werden kann. (Bild 4). Die Schultergurte müssen ganzflächig auf den Schultern aufliegen, ohne die empfindliche Schlüsselbeinregion zu quetschen und dadurch die Atmung zu beeinträchtigen. Ein schmaler Brustgurt verhindert darüberhinaus, dass die Schultergurte seitlich auf die Schultergelenke rutschen, und somit die Bewegung der Arme einschränken. Die gepolsterten Schulterriemen werden auf die nötige Länge eingestellt. Für einen besseren Körperkontakt sollte der Rucksack mit Schlaufen näher zum Rücken gezogen werden können (Bild 5).
Letztendlich können auch die Aluminiumschienen im Innern des Tragesystems durch Biegen der Rückenkontur des Trägers angepasst werden. Einige Rucksackhersteller bieten auch spezielle Tragesysteme für Frauen oder kleinere Personen an.

Belüftung

Last but not Least ein Wort zur Belüftung: Während eines anstrengenden Marsches verliert ein Erwachsener je nach Klima mehrere Liter Flüssigkeit durch Schwitzen. Da durch den Rucksack am Rücken ein Wärmestau entsteht, und ein durchnässtes T-Shirt bei jeder zugigen Rast ein Gesundheitsrisiko darstellt, ist eine gute Belüftung während der Aktivitäten um so wichtiger. Ausgeklügelte Rucksäcke haben nicht nur Tragesysteme, die gut gepolstert sind, sondern die auch eine seitliche Belüftung zulassen. Schließlich unternimmt niemand Touren, um sich zu schikanieren oder seine Bandscheiben zu ruinieren, sondern um Spass zu haben und gesund zu bleiben.

Claus Pantle, Stamm 142 Winnenden

DIE MIT DEM ZELT SCHWIMMEN

Komisch, aber die spontanen Erlebnisse bringen es ganz besonders. Entstanden ist dieser Artikel während dem letzten ANTC, als wir zuwenig Holz hatten, um einen weiteren Turm zu bauen. Unser Bauplatz lag direkt am Ufer der reißenden Prüm, einem Fluß in der Eifel und just an diesem Wochenende war genau dort so etwas wie die deutsche Meisterschaft im Kajakfahren angesagt. Die Idee lag nahe, wir zeigen den Kajaksportlern die RR-Version des Kajaks unter Verwendung vorhandener Hilfsmittel. Da waren zuerst mal motivierte Rangers, scharfe Taschenmesser, ein Schnurknäuel, und ein Kohtenblatt. Nicht mehr und nicht weniger. Und natürlich die Kameras um das Material für die Bebilderung dieses Artikels zu schießen.

Martin hatte so ein Teil schon mal gebaut und angeblich mehrere Stunden auf irgendeinem See in Finnland erfolgreich ausprobiert. Wir hatten schon unsere Zweifel. Also ging es los. Jeder zog zuerst mal in die Büsche um geeignete finger- und daumendicke Hasel-

nussstecken und Eschestecken zu beschaffen. Diese wurden sauber von den Seitentrieben befreit (geglättet) und die besten davon aussortiert. Dann wurden die Stecken vorsichtig vorgebogen, wobei man aufpassen musste, dass man sie dabei nicht zum Brechen brachte. Dazu brauchte es ein bisschen Geduld.

Für den Kiel wurde ein etwas dickerer Stecken ausgesucht, den wir vorne, wie auf dem Bild gezeigt, hochbogen, aber nicht abschnitten, sondern das Reststück nach hinten bogen und mit einer Schnur sicherten. Für den Steven (die Rückwand) kam ein Stecken mit einer Gabelung zum Einsatz. Der Stevenstecken wurde - siehe Bild - mit seiner Gabelung auf den Kielstecken gesetzt und verschnürt. Für die beiden Relings kamen ebenfalls etwas stabilere Stecken zum Einsatz, vorne wurden sie mit dem Kiel zusammengeführt und verschnürt. Nun kamen die Spanten an die Reihe. Im Abstand von ungefähr 10 cm knoteten wir Spanten für Spanten sorgfältig fest.

Spätestens in dieser Phase wäre es schon zu empfehlen, das Kohtenblatt, das später die Schiffshaut bilden wird, einmal probeumzulegen. Es sollte gerade bis zur Reling reichen und dort noch verschnürbar sein. Auch der Länge nach sollte es gerade vom Bug bis zur Rückwand reichen. Wir bauten zwei Boote, die unterschiedlich groß ausfielen, das kleinere konnte gut eine Person tragen, während wir das größere mit fast 200 kg belasteten. Die Höhe vom Kiel bis zur Reling betrug ca. 40 cm. An allen Ecken versuchten wir die überstehenden Stecken so gut wie möglich zu entschärfen, damit das Kohtenblatt keinen Schaden erleiden sollte. Leider haben wir nach der sehr aufregenden Probefahrt doch ein Loch in einer Plane gehabt. Also passt auf, dass möglichst wenig scharfen Kanten in den Ecken bleiben. Die Bauzeit für das Boot betrug ganze 2 1/2 Stunden. Da die Kohtenplane ringsrum Ösen hat, war das Verschnüren und Spannen kein Problem. Die Paddel wurden aus Bretterresten und einem langen Stecken handgefertigt.

Jetzt kam der spannende Moment. Alle Kameras wurden in Position gebracht. Der Fluß war reißend, eine Stromschnelle kam unmittelbar hinter dem Einsatzplatz. Todesmutig wagten es die ersten Kandidaten sich auf den als Behelfsboden eingeschnürten Stecken in das Kohtenboot zu knien. Die Überraschung: es trug und konnte mit den Paddeln durchaus etwas gesteuert werden – die Kajakleute staunten nicht schlecht.

Tip von Horizont: Macht es besser wie die Spinner auf den Bildern und zieht Schwimmwesten an und nehmt Auftriebskanister mit sonst habt ihr nachher Mühe das abgesoffene Boot zu bergen.

TOURENVORSCHLAG EINE FESTE BURG...

Sonntag, 27.12.98, Schorndorf. Voller Erwartung auf die Erlebnisse, welche uns der traditionelle Winterhajk wohl diesmal bietet, starten wir unseren Marsch zur Hohenzollern-Burg bei Hechingen. Die Route großzügig ausgewählt, haben wir eine Strecke von rund 120 km vor uns, denn schließlich wollen wir ja auch etwas von der Landschaft sehen. Für die Tour über Plochingen, Reutlingen, Mössingen veranschlagen wir 4 Tage. Aber unsere Absicht, die zivilisierte Welt gänzlich zu meiden, können wir nicht in die Tat umsetzen. Da wir es survivalmäßig nicht übertreiben wollen, ziehen wir es vor, unser Trinkwasser lieber vom nächsten Bauernhof zu holen, anstatt abgekochtes Flußwasser zu trinken. Bevor es dunkel wird, gilt es einen geeigneten Schlafplatz zum biwakieren auszumachen. Beim Errichten des Nachtlagers sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt, und man lernt wieder ganz neu die Bedeutung des Sprichworts kennen: „Wie man sich bettet, so schläft man"!

Gesamtstrecke ca. 95 km

1. Etappe:
von Schorndorf nach Denkendorf ca. 25 km

2. Etappe
von Denkendorf nach Aichtal ca. 15 km

3. Etappe
von Aichtal nach Gomaringen (ungünstiges Gelände zum Biwakieren) ca. 30 km

4. Etappe
von Gomaringen zur Burg Hohenzollern ca. 25 km

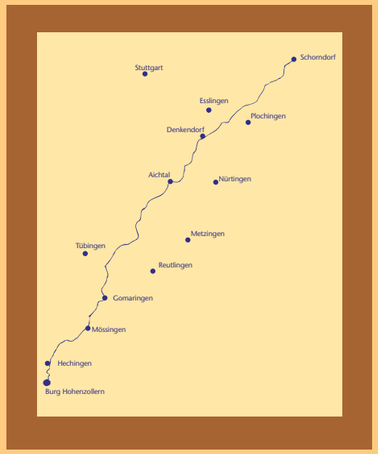
Am 4. Tag kommen wir noch rechtzeitig vor Sonnenuntergang auf unserer Burg an und sind froh, endlich am Ziel angelangt zu sein. Hier erfahren wir, dass der Hohenzollern die meistbesuchte Burg Deutschlands ist. In der Abendsonne genießen wir noch eine wunderbare Aussicht von einem hohen Turm der Burg aus, auf den uns eine nette Burgführerin von der Pfadfinderschaft DPSG hinaufführt. Wenig später dann machen wir es uns zur letzten Nacht in unseren Schlafsäcken bequem.

Infos: Die Burg Hohenzollern ist der Familien- und Stammsitz des preußischen Adelsgeschlechts Hohenzollern. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Burg mehrfach zerstört und wieder aufgebaut. Die Burg hat einen sehr imposanten Rittersaal, sowie eine beeindruckende Waffenkammer. Außerdem befinden sich in der Burg äußerst interessante Gemälde des berühmten Historienmalers Anton von Werner. Bis zum Jahre 1990 diente die Burg als Aufbewahrungsstätte des Sarkophags

Friedrichs des Großen, genannt „der alte Fritz".

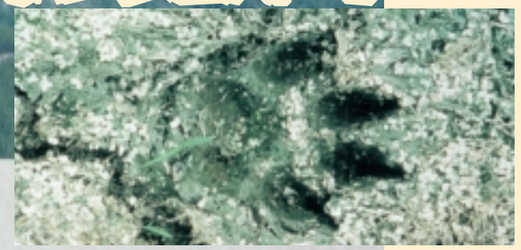
Insgesamt ist die Burg sehr sehenswert und eine Burgführung lohnt sich auf jeden Fall. Der Eintritt hierfür beträgt ca. 5.- DM.

Tobias Sieber (Vietcong)
Matthias Schönfeld (John J.)
Stamm 7 Schorndorf



...zum Nachlesen

KANADA IM LAND DER BÄREN



„Oh Mann, ein Glück, dass wir da sind", dachte ich mir, als wir am späten Nachmittag nach einer anstrengenden "Achterbahnfahrt" am Quiet Lake, unserem Startpunkt, angelangten. Die letzten 100 km ging es nur ruckartig auf und ab, hin und her, als uns unser Ausrüster in rasantem Tempo auf einem rutschigen Sandweg durch die Wildnis beförderte. Da war es kein Wunder, dass einigen dabei schlecht wurde.

Nun stand ich also da, im Land meiner Pfadfinderträume, am Quiet Lake im Yukon Territorium im Nordwesten Kanadas. Es war noch sehr warm, und die tiefstehende Sonne spiegelte sich in dem ruhigen, glatten See, das Wasser war so kristallklar, dass man die Fische in vielen Metern Tiefe noch sehen konnte. Eingerahmt wurde der See von Bergen und unendlichen, unerforschten Wäldern, in die wohl noch nie ein Mensch einen Schritt hinein getan hatte. Das war die WILDNIS, im wahrsten Sinne des Wortes !

Ich freute mich auf die 18 bevorstehenden Tage, die wir auf dem Big Salmon River, einem Fluß, der durch unberührte Natur fließt und dem legendären Yukon verbringen würden.

Am nächsten Morgen begannen wir, die ersten der insgesamt 750 km hinter uns zu lassen. Unsere 7 Old Town Kanus hatten folgende Besatzung:
1. Volker Etzel (Stuttgart) / Willi Ritter, (Hamburg 10) 2. Ulrike Etzel (Stuttgart) /Klaus Beith (Kiel) 3. Thomas Schreiner (Kiel) / Andreas Hertwig (Flensburg) 4. Roland Behm (Buchholz) / Edwin Semmler (Kiel), 5. Jan, Monika, Reiner Hertwig (Kiel) 6. Michael Luik (Esslingen) / Doris Wegner (Hamburg 10), 7. Malte Restau / (Kiel), Olli Hertwig (Kiel)
Eine bunte Mischung aus alt und jung.

Und so paddelten wir Tag für Tag ca. 30 km stromabwärts auf diesem kristallklaren Big Salmon River und ich bekam vor lauter Staunen oft meinen Mund nicht mehr zu, denn ein Highlight jagte das andere.

Da waren zum einen die leider nur vereinzelt auftretenden, riesigen, rotglühenden Lachse, die an unseren Kanus vorbei stromaufwärts schwammen, oder die vielen See- und Weißkopfseeadler, die majestätisch, prunkvoll und voller Herrlichkeit dicht über uns hinweg glitten, oder sogar keine 5m von uns entfernt auf einem Baum saßen.

Eines Tages sahen wir einen Biber, der sich wider Erwarten nicht mit einem lauten „Platsch“ auf und davon machte, sondern einfach total cool im Wasser liegen blieb und auf seinem Birkenzweig herumkaute. Einfach unfassbar lässig und mit einer abgrundtiefen Ignoranz ließ er sich

sogar aus 2m Entfernung von allen bestaunen und fotografieren (15 Leute !), unglaublich !

Ganz anders wurde einem da, wenn wir abends einen Lagerplatz fanden, wo frische Spuren von Bären und Wölfen symbolisierten: „Wir waren (sind) hier !“

Faszinierend, aufregend, aber auch riskant. Da machte der eine oder andere schon mal ungeniert Gebrauch von seiner Trillerpfeife, als es mitten in der Nacht „so komisch raschelte und schnaufte“.

Am 10. Tag war es dann soweit: Der Big Salmon wurde breiter, und es deutete sich die Mündung in den legendären Yukon an. Nach einer langen Kurve tauchte tatsächlich die Mündung vor uns auf. Im Vergleich zum Big Salmon war der Yukon riesig, mindestens 3-4 mal so breit und mindestens doppelt so schnell (10 km/h). Das war er also, der Fluß, auf dem vor ca. 100 Jahren Tausende vom Goldfieber gepackte Männer in Schaufelraddampfern, Kanus, Flößen und was sonst noch mehr oder weniger schwimmfähig war, den Fluß herunter trieben. Alle in der Hoffnung, reich zurückzukehren.

KANADA IM LAND DER BÄREN

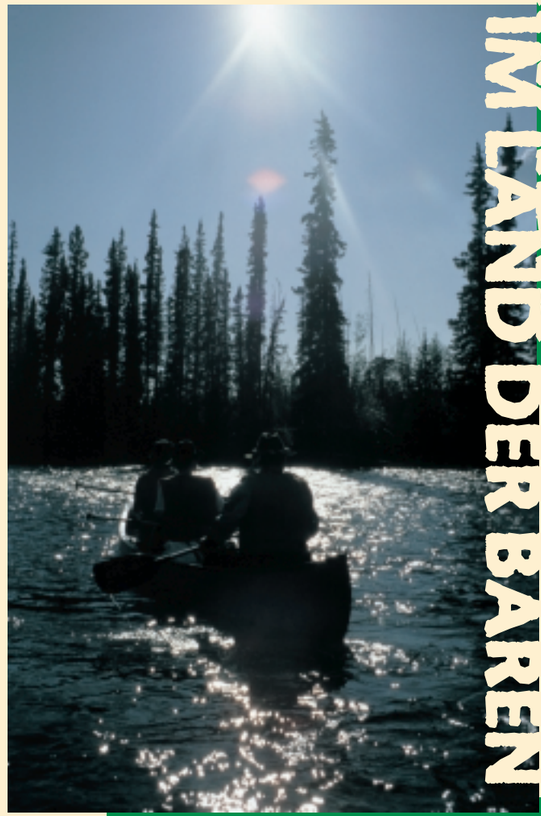
Alte Gegenstände und Monumente, wie z.B. riesige, am Ufer liegende Goldwaschanlagen, Reste von Schaufelraddampfern und alte Handelsposten ließen diese Zeit wieder lebendig werden, wenn man die Gedanken spielen ließ. In einem alten, verlassenen Dorf, das früher ein wichtiger Handelsposten war, lebt seit ihrer Geburt eine alte Indianerin, die Führungen durch dieses teilweise renovierte Museumsdorf macht und aus erster Hand von ihren Erlebnissen der damaligen Zeit erzählt. Ich sage euch, das ist tausendmal spannender als jede Geschichtsstunde in der Schule. Ich habe noch das Bild vor meinen Augen, wie sie oben auf der Steilküste steht und uns zum Abschied winkt. Hinter ihr, ihr verlassenes Dorf.

Ebenso beeindruckend war unsere erste Begegnung mit Bären: Als wir an einem späten Nachmittag auf dem Yukon paddelten, sahen wir weit entfernt 2 schwarze Punkte am Strand des linken Ufers, die sich bewegten. Als wir wie magisch davon angezogen weiter paddelten, erkannten wir, das es sich um eine Schwarzbärenmutter mit ihrem Kind handelte. Plötzlich gingen beide ins Wasser, schwammen wenige hundert Meter vor uns zum anderen Ufer, kletterten die Böschung herauf und verschwanden im Wald. Ich war ziemlich erleichtert, denn ich dachte, dass eine Bärenmutter mit Kind ziemlich schnell aggressiv werden kann.

Das sollte aber nicht unsere einzige Begegnung mit den großen Schwarzen sein, denn einige Tage später, als wir gerade für eine Mittagspause am Ufer anlegten, spazierte 100 Meter von uns entfernt ein ausgewachsener Schwarzbär vom Ufer in den Wald hinein. Er würdigte uns keines Blickes, sondern tapperte seelenruhig ins Dickicht.

Es war wirklich eine tolle, spannende, aber auch sehr anstrengende Tour durch die Wildnis Kanadas und wir haben noch viel mehr erlebt, so dass ich noch seitenweise weiter berichten könnte z.B. vom Coffee-Creek-man, Dawson City, der Goldgräberstadt, dem Waldbrand, der um uns herum tobte usw., usw. Fragt uns, wann immer es die Gelegenheit gibt und lasst euch berichten von dem Land des Bären.

Jan Hertwig, Stamm 4 Kiel



DER ETWAS ANDERE TRAIL

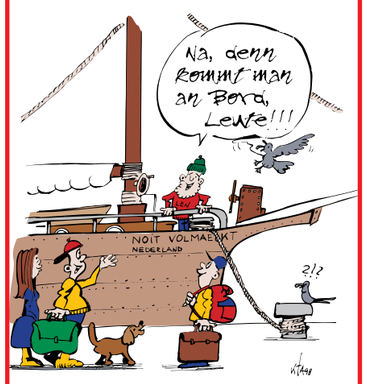
Im Grunde genommen war alles klar. Die Schiffe waren gebucht, die Werbung lief, doch dann kam sie…

Und sie wusste nullkommanix von unserer Segeltour im Herbst!!!
Sollten wir das Ganze abblasen?

Im Grunde genommen hatten wir keine Alternative.
So… … oder so!

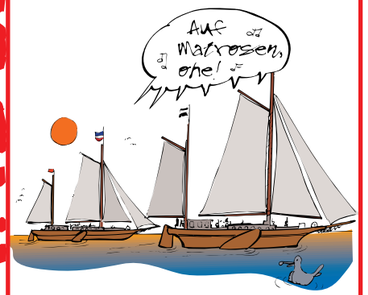
Wir mussten uns entscheiden!!

Also entschieden wir uns!



Und zwar richtig.

40 Rangers an Bord und Erwartung bis zum Abwinken stachen wir am nächsten Morgen mit zwei Segelschiffen in See.
Was würden uns die nächsten 10 Tage bringen?!
Ein mulmiges Gefühl blieb.



Doch Len, der Kapitän der Noit Volmaeckt überraschte uns am nächsten Morgen mit Good-News:

Wat nu?

Und tatsächlich…

Der Wind wurde immer heftiger!

Und heftiger…

… und heftiger!

In Harlingen schenkten uns dann Len und Alex, der Kapitän der Sperwer reinen Wein ein.

… und wir natürlich auch!

Aber so ein Tag hat auch seine Reize:

In Medemblik überraschte uns dann das Neueste von Den Uver…

… wo wir die Nacht davor im Hafen lagen.

Also beschlossen wir, unseren 25 km Hajk zu machen…

… in nur 4 Stunden!!!

Holland war in Not. Die BRD wurde um Hilfe ersucht. Alle Deichpumpen waren Tag und Nacht am dieseln. Und für uns hieß es:

Wieder ein Tag im Hafen!

Aber eigentlich wollten wir alle nur das Eine:

Und da man ja auch mit Gebetserhörungen rechnet…

… marschierten wir alle ins BROTMUSEUM

Doch Gott vergisst so schnell kein Gebet!

Denn als wir zurückkamen erwartete uns Len.

So etwas sollte uns nie wieder passieren! Und so…

…beteten wir am Abend was das Zeug hielt. Inspiriert vom Beispiel Jesu bei der Stillung des Sturmes nahmen wir alle unseren Glauben zusammen!

Und obwohl für den nächsten Tag voll Sturm angesagt war…

… schien die Sonne aus allen vollen Rohren und Len blies zum Aufbruch. Nur Alex war noch nicht da, der hatte sich auf den Wetterbericht verlassen.

Und von dem Tag an hatten wir Segelwetter vom Feinsten

Es war also wirklich ein etwas anderer Trail.

Es tönt der Hornruf übers Land…
Nächsten Herbst wieder!!!

... AUCH DAS NOCH?!

Die Rock-Pop-Rangers aus Schweinfurt
Am 21.11.97 war es soweit. Zwei Rangers vom Stamm 92 Schweinfurt betraten die Bühne der 1. Schweinfurter Concert-Night und rockten kräftig los. Das war die Geburtsstunde der Band SHAKE. Inzwischen wurde das Duo zum Trio und hat Anfang 98 seine erste Maxi Single mit vier eigenen Songs aufgenommen. SHAKE ist Michael Spengler, Jochen Stebani und Mark Kreuzinger (der zwar kein echter Ranger, dafür aber „Ranger-Papa“ ist!) Neben einem Interview auf Radio Gong in Würzburg und Auftritten als Vorgruppe von diversen christlichen Bands gaben die drei Unterfranken auf dem Sommercamp 98 der Region Nordbayern ihr erstes „Open -Air-Konzert“. Begleitet von Licht- und Nebeleffekten schmetterte SHAKE unter anderem auch den „Hornruf“ in Dancefloor-Version, der natürlich besonders gut ankam.

Aber SHAKE hat auch eine klare Message: „Wir wollen vor allem Jugendlichen sagen, dass Jesus ihr bester Freund werden möchte und alles für sie getan hat. “
Weitere Infos über SHAKE gibt es unter folgenden Adresse:
„SHAKE“ c/o Jochen Stebani
Schleifweg 16
97520 Röthlein

VERLOSUNG

Die Gruppe SHAKE hat zwei Maxi-CD's zur Verfügung gestellt. Sie werden unter allen Einsendungen verlost. Schreibt einfach an:
Horizont
„CD-Verlosung“

Rätsel?

Der Stamm 158 Niestetal stellt euch vor eine knifflige Aufgabe.

In jedes freie Feld müsst ihr eine Zahl von 1-9 eintragen. Die Summe jeder Reihe und Diagonalen muss 15 ergeben:

15	15	15	15	15
15				15
15				15
15				15
15				15
15	15	15	15	15

Wenn ihr die Lösung kennt schreibt an
Horizont
„Rätsel“
Grabenstr. 40-44
73614 Schorndorf

Unter den richtigen Einsendungen wird eine RR-Gürteltasche verlost!

WUSSTEST DU SCHON?

Welches Tier ist für den Menschen am gefährlichsten?
Die gefährlichsten aller Tiere sind die kleinen Baumsteigerfrösche in Südamerika. Ihre Haut enthält das stärkste Gift, das man kennt. Jeder Frosch hat genug davon, um Hunderte von Menschen zu töten. Indianer haben früher das Froschgift gesammelt und ihre Pfeilspitzen in den Sud getaucht, weshalb man die Frösche auch Pfeilgiftfrösche nennt.

Wieso kann Zucker die Zähne angreifen?
Zucker und Naschereien, die Zucker enthalten, sind schädlich für die Zähne. Kleine Zuckerkristalle bleiben haften, egal wieviel wir kauen. In unserem Mund gibt es ständig Bakterien, die aus dem Zucker eine Säure machen. Diese Säure greift unseren Zahnschmelz an, und nach und nach entstehen Löcher in den Zähnen.

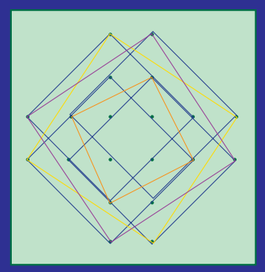
BUCHTIP!

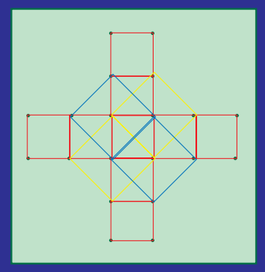
QUERWELTEIN
ein handbuch – nicht nur für pfadfinder
georgs-verlag

Der Titel dieses Buches lässt schon erahnen, dass so ziemlich die meisten Themen in diesem Buch kurz behandelt werden. Man kann dort alles finden: Lagerbauten, Morsezeichen, Spielgeräte, physikalische Experimente, Tiere, Pflanzen, Kochen usw.
Ein sehr gutes Buch, wenn ihr mal wieder Ideen für einen Teamtreff oder das nächste Camp braucht.

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

Hier ist also die Auflösung unseres letzten Rätsels. Die Frage war wieviel versteckte Quadrate ihr in diesem Kreuz entdecken konntet. Die Lösung lautete 21 Quadrate. In den beiden Kästchen könnt ihr sehen, wie man auf diese 21 Quadrate kommt.





Gewonnen hat:
Georg Pottiez
aus Eppingen

ADLER-RANGERS

Beim Besuch der Burgfalknerei Hohenbeilstein bei Heilbronn machten wir ein Erlebnis der besonderen Art.

Ein freundlicher Falkner erklärte und demonstrierte uns seine Arbeit mit jungen Greifvögeln. Schon die ganz jungen Vögel werden vom Falkner betreut. Sie erhalten Zuwendung und Nahrung von ihm. Das danken sie ihm mit der Übertragung der Mutter/Vater-Rolle auf den Falkner. Der junge Vogel lernt zunehmend, dem Falkner zu vertrauen. Dabei muß er zuerst an der Leine gehalten werden. Das Folgen auf den Ruf „Komm, komm!“ wird immer besser. Der Abstand zwischen den Rufenden und dem Greifvogel immer weiter erhöht.

Wenn der Vogel die Kommandos befolgt, erhält er zur Belohnung ein frischgeschlüpftes Küken oder eine Maus. Die hat der Falkner immer in seiner Tasche dabei.

Monatelang übt der Falkner regelmäßig mit seinem Vogel. Schließlich kommt der große Tag, an dem er das Experiment wagt, ihn zum ersten Mal ganz frei zu lassen. Wird der Vogel die frisch errungene Freiheit nutzen und auf nimmer Wiedersehen davonfliegen? Er könnte es, aber er tut es nicht. Die Zuneigung zu seinem Falkner ist so groß, er kommt nach einem ausgedehnten Flug freiwillig zurück.

Ist das nicht ein schönes Beispiel für unsere Situation? Gott möchte, daß du ihm vertraust. Er ist dein Vater und will für dich nur das Beste. Doch weiß er, daß auch du, ähnlich wie so ein junger Greifvogel, eine Zeit der Erziehung brauchst. Normalerweise übernehmen das deine Eltern, aber es gibt auch noch andere Leute, deren Erziehung du freiwillig oder unfreiwillig ausgesetzt bist. Eine/r davon ist vielleicht dein/e Royal Rangers-Teamleiter/in. Merken wir uns: Gott erzieht uns mit Hilfe von anderen Menschen und auch direkt, zum Beispiel durch sein Wort in Liebe. Er möchte, daß jeder von uns so gut erzogen ist, daß er mit der Freiheit, die Gott uns schenkt, verantwortungsvoll umgeht. Gott befreit mich und dich zum Dienst. Auch die Greifvögel des Falkners lernen, dem Falkner Kleintiere zu jagen und zurückzubringen und dienen ihm damit. Dafür werden sie gut versorgt, gehegt und gepflegt.

Wie ist das mit unserer Freiheit?

In Galater 5, 1 lesen wir: *„Liebe Rangers (Brüder)! Durch Christus wurde euch die Freiheit geschenkt. Das bedeutet aber nicht, daß ihr jetzt tun und lassen könnt, was ihr wollt. Nehmt vielmehr in gegenseitiger Liebe Rücksicht aufeinander.“*

Paulus drückt es in 1. Korinther 7, 22+23 deutlich aus: *„Jesus Christus hat uns aus der Gefangenschaft der Sünde freigekauft und einen sehr hohen Kaufpreis dafür bezahlt, nämlich mit seinem Leben. So sind wir also frei, gehören aber trotzdem Jesus".*

Unsere Freiheit dürfen wir genießen, doch wir mißbrauchen sie nicht, sondern bringen unser Leben dankbar ein, um ihm zu helfen. Jederzeit kommen wir freiwillig zurück zu ihm - weil er uns liebt. Genau wie die Greifvögel des Burgfalkners.

Wenn wir den Adler mit ausgebreiteten kraftvollen Schwingen hoch über der Burg fliegen sehen, denken wir an den wunderbaren Vergleich, den Jesaja gebraucht hat, um Menschen, die ihre Kraft von Gott beziehen, zu beschreiben:

„Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen. Aber alle, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft.“ (Jes. 40, 30-31 HfA)

Werde auch du ein Adler-Ranger!

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben...

Johannes 14,8